This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

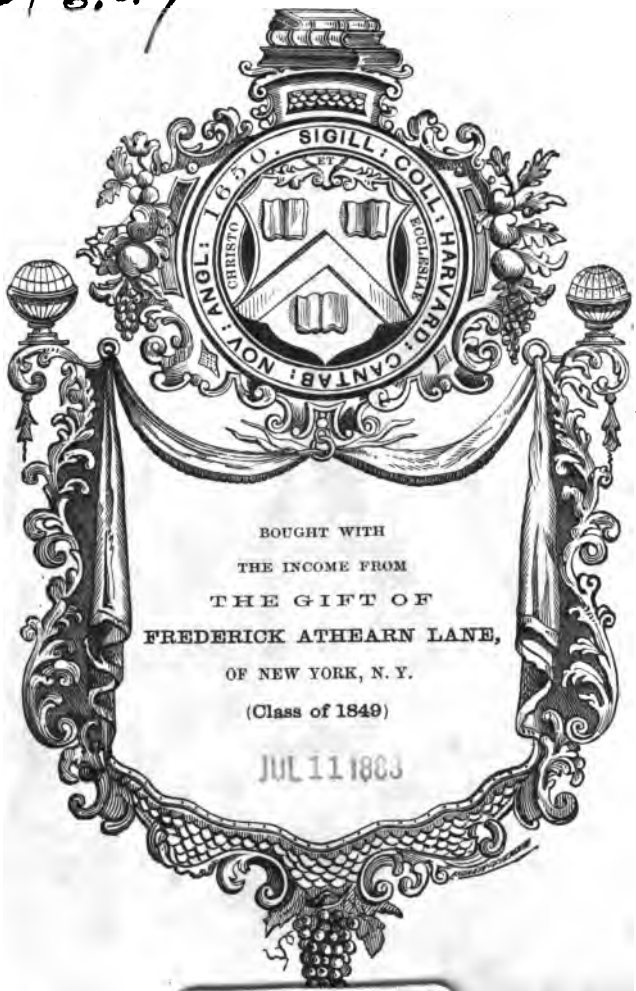
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

8246
47

246.47



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE GIFT OF
FREDERICK ATHEARN LANE,
OF NEW YORK, N. Y.
(Class of 1849)

JUL 11 1803

SEBASTIAN HELBERS

TEUTSCHES SYLLABIERBÜCHLEIN

(1593).

SEBASTIAN HELBERS

TEUTSCHES SYLLABIERBÜCHLEIN

(1593)

HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAV ROETHE.

FREIBURG I. B. UND TÜBINGEN 1882

AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG von J. C. B. MOHR

(PAUL SIEBECK).

8246.47

EINLEITUNG.

Sebastian Helbers Teütſches Syllabierbüchlein scheint nach der ausdrücklichen angabe Weigands (in der vorrede zu seinem deutschen wörterbuche, 3. aufl., s. XX), die meine eignen nachforschungen mir bestätigten, nur noch in zwei exemplaren auf uns gekommen zu sein, von denen das eine des titels entbehrt (Kerlers katalog der bibliothek Weigands, nro. 27, s. 1): sie gehören beide derselben ausgabe des werkchens an (Freiburg in Bchtland, durch Abraham Gemperle, 1593, 56 s., klein 8°), das eine zweite auflage wol nie erlebt hat, und befanden sich ehedem beide in Weigands besitz. Dem vorliegenden abdrucke liegt zu grunde das vollständige exemplar, das augenblicklich der Kgl. bibliothek zu Berlin gehört: wie das eingeklebte bibliotheks-zeichen erweist, war es früher Gottscheds eigentum, der in der 5. aufl. seiner Deutſchen Sprachkunſt s. 66 Helbers einteilung der deutschen dialecte (s. 24) im wortlaute mitteilt. Angebunden ist dem syllabierbüchlein in beiden exemplaren folgendes im selben jahre und beim selben verleger erschienene buch: 'Kurtzer Bericht Von ausſprach Lateiniſcher / Frantzöſiſcher vnd Italiäniſcher Woertern: Allen denen / ſo zu erfahrung mancherlei Sprachen luſt haben / nutzlich vnnd dienſtlich. Getruckt zu Freiburg in Bchtlandt / bey Abraham Gemperlein. Anno CIↃ. IↃ. VIIC.' Der verfasser ist nicht genannt: er kannte und benutzte Helbers schrift, die er auch zweimal (s. 3. 4) als Teütſches resp. Seb. Helbers Sylben-

büechlein citiert: die anlage seines werkchens ist dem syllabierbüchlein, zu dem es wol eine ergänzung bilden sollte, einigermafsen ähnlich: doch ist die ausführung viel flüchtiger. —

Über Seb. Helbers leben und wirken gewähren uns einige auskunft die schulacten des stadtarchivs von Freiburg im Breisgau. Hr. director Bauer in Freiburg hat mir das betreffende material teils in abschriften teils in auszügen mitgeteilt: ich spreche ihm auch an dieser stelle meinen dank aus für die unterstützung, die er mir unermüdet gewährt hat.

Geboren wurde Sebastian Helber[1] wol in den dreifsiger jahren des 16. jahrhunderts: im jahre 1596 beruft er sich wenigstens schon auf sein gebrechliches alter. Er scheint zunächst zu Altdorf in Schwaben gewirkt zu haben: von dort siedelte er aber jedesfalls noch vor 1580 nach Freiburg über: denn als er im märz oder april 1580 sein gutachten über den zustand der deutschen schule in Freiburg verfafste, mufs er schon einige zeit als schulmeister dort tätig gewesen sein: er bittet z. bspl. in jenem bericht um ein gnedig bedenkhung für den fall, dass Gott ein sterben über die stadt verhänge und in folge dessen die schulkinder ausblieben, „wie ich dañ albereits alhie erfaren". Eine deutsche schule unter städtischer leitung erwähnt in Freiburg zuerst die Ordnung der Theutschen Leermeister von 1561: damals stand ihr vor Joh. Erlenbach. Aufserdem hielt, wie es scheint, der rat auch noch andere Teutsche Nebenschuolen für knaben und mädchen fort. Diese concurrenz schmälerte natürlich die einnahmen des städtischen schulmeisters erheblich: es gelang Helbers bemühungen sie zu beseitigen, und Mittwoch, den 23. märz 1580, ward dem guldenschreiber und rechenmeister Seb. Helber auf sein vnnderthenigst supplicieren das Guldinschreiber vnnd Teütschenn Schulmeister Ampt (für knaben)

[1] Die schreibung 'Helbert' (Zeitschr. der gesellschaft für beförderung der geschichts-, alterthums- und volkskunde von Freiburg etc., I, 87 anm.) kommt nur einmal vor und rührt nicht von Helber selbst her.

allein zue gehaltenn vergunnen vnnd zugelaſſen. Gleichzeitig wurde ihm vom rate der stadt auferlegt, vorschläge zu machen behufs einführung einer besseren schulordnung: das so veranlaſste gutachten Helbers ist uns noch erhalten. Es zeigt uns in ihm einen treuen katholiken: vorschriften über kirchenbesuch, tägliche gebete und religionsunterricht, die in der lehrordnung von 1561 noch gänzlich fehlten, klagen über ketzerische bücher, die sich selbst in die schule einschlichen, bilden neben der gehaltfrage und einer bitte um andere Schull vnnd behauſſung den hauptinhalt des berichts. Darauf hin wurde vom rate die alte schulordnung umgestaltet, und Helber leistete am 20. april 1580 den eid auf der teutſchen Schuol, auch des Lehr- oder Schuolmeiſters neuen beuelch vnnd Ordnung. Sie ruht im wesentlichen durchaus auf Helbers vorschlägen, die sie mit der alten ordnung combiniert: nur die regelung seiner einkünfte mag Helbers wünschen nicht ganz entsprochen haben. Noch im april d. j. kauften die bauherren Hans Schmidlins haus 'zum Meetzen', um es zur deutschen schule umzubauen.

Das schulmeisteramt bekleidete Helber seitdem 16 jahre hindurch. Daſs er auch noch den titel eines Keiſerſchen Notarien führen durfte, erfahren wir aus dem syllabierbüchlein. In seiner amtlichen tätigkeit liess er sich, wie sein gutachten meldet, von zwei provisoren unterstützen, die er inn ſeinen Coſten mit Belonung auch drinkhen vnnd Eſſen zu erhalten hatte. Der unterricht erstreckte sich der reihe nach auf lesen aus dem namenbuch (der fibel), aus geſchribnen brieffen, was in den schulordnungen besonders betont wird, dann auf schreiben und rechnen: von den schreibschülern verlangte, von den rechenschülern erhielt Helber höheres schulgeld. Dazu kam die lectüre des katholischen katechismus von Petrus Canisius, sowie auf verlangen unterweisung in kunſtlichen Schrifften: Latein durfte Helber nur seine wälschen schüler lesen lassen, insofern es ihnen zur Fürderung der teütſchen ſprach dienlich sein konnte.

Plötzlich im herbste 1596 verlor Helber seine stellung. Er

war nämlich mit urlaub nach Altdorf gegangen, um einigen hausrat, den er dort gelassen, nach Freiburg zu bringen. Dabei scheint er seinen urlaub überschritten zu haben und fand zurückgekehrt seine stelle einem andern schulmeister, Wimmerlin, übertragen. Er wante sich nun zwar mit beschwerde an die vorderösterreichische regierung in Ensisheim, berief sich auf die dienste, die er dem hause Österreich in der landvogtei Schwaben schon etliche jahre geleistet, auf den guten abschiedsbrief, den er dafür erhalten habe, und klagte, wie ihn sein alter verhindere, eine neue stelle zu suchen, und ihn so der dringenden not preisgebe: aber all das vergeblich! Trotzdem die regierung wirklich fürsprache beim stadtrate für ihn einlegte, konnte Helber doch nur die erlaubnis erlangen, eine kleine winkelschule zu errichten, in der er rechenunterricht geben und auch fremde lehren durfte. Diese schule trug ihm so wenig ein, seine lage wurde so drückend, dafs die städtischen schulvisitatoren, die auch seine schule besichtigten, am 2. märz 1598 beim stadtrat dafür eintraten, man solle bedenken, wie dem Seb. Helber auf seine erbärmlichen klagen hilfe zu schaffen sei. Bald darauf muss er gestorben sein; die acten erwähnen ihn seitdem nicht mehr.

In der zeit seiner vollen praktischen lehrtätigkeit nun schrieb Helber sein teutsches syllabierbüchlein. Das werkchen will nichts weiter sein als eine anweisung zum lesen hochdeutscher drucke, und, da es sich trotz gelegentlicher orthographischer excurse im wesentlichen an dies bescheidenere thema hält, so kann es sich mit den deutschen orthographien und grammatiken des 16. jhdts. an interesse freilich nicht messen. In seinem beschränkteren gebiete aber ist es als eine fleifsige und vor allem als eine durchaus selbständige arbeit zu rühmen, und das verdient immerhin anerkennung in einer zeit, die im puncte des geistigen eigentumsrechtes so wenig empfindlich war wie das 16. jhdt.[2]

[2] Man denke daran, wie Ickelsamers rechte weis auffs kürtzist lesen zu lernen von Jordan, der seine quelle freilich citiert, geplündert, wie

Ich vermag von keinem mir bekannten deutschen grammatischen lehrbuch wahrscheinlich zu machen, dafs Helber es benutzt habe (höchstens könnte man an Oelingers grammatica denken): auf einzelne berührungen mit andern, wie sie ja unvermeidlich sind, werde ich in den anmerkungen hinweisen.[3]

Das sylbenbüchlein ist weder eine fibel noch enthält es eine methodik des leseunterrichts, wie die betreffenden werke Ickelsamers und seiner schule (Jordans, Fuchſspergers): Helber spricht sich nicht einmal darüber aus, ob er der lautiermethode, wie Ickelsamer u. a. sie pflegten (vgl. Raumer, Unterricht im Deutschen s. 14; Müller, Quellenschriften s. 406), oder dem buchstabieren huldigte: doch zeugt fürs letztere wol, dafs er die buchstaben gleich zuerst mit namen: a be dſe etc. einführt und auf figura und potestas erst später eingeht. Helber behandelt ausführlich die wechselnde aussprache der einzelnen buchstaben in deutschen und in fremdworten, zuerst die der consonanten (II), dann nach einem excurs über sylbenteilung (III) die der vocale (IV) und namentlich der diphthonge (V). Er erläutert jede angabe durch eine fülle von meist zutreffenden beispielen, die zugleich wol als lesestoff dienen sollten. In gleicher ausdehnung hat sich keiner seiner vorgänger dieses verfahrens zur veranschaulichung seiner regeln bedient: nur Kolrofs im encheridion kommt Helber darin nahe, aber auch er unterscheidet sich von Helber widerum dadurch, dafs er (ebenso wie Meichſsner im Handbüchlin und Fuchſsperger in der Leeßkonſt) mit vorliebe ganze

---

Jordans Leyenſchul von Köfferl im namenbüchlein abgeschrieben wurde (vgl. Müller, Quellenschriften zur geschichte des deutschsprachl. unterrichts bis zur mitte des 16. jhdts., s. 407 fg.), wie unbefangen Laurentius Albertus Oelingers (vgl. Raumer, Unterricht im Deutschen s. 17, anm. 3), Rud. Sattler (Teutsche orthographey und phraseologey) Clai grammatik (und wol auch Meichßners handbüchlein) benutzten.

[3] Natürlich beschränke ich mich dabei auf diejenigen regeln und beobachtungen, die nicht gemeingut aller oder der meisten grammatiken des 16. jhdts. sind.

sätze zu beispielen wählt, während Helber nach der art von fibeln mit wenigen ausnahmen nur einzelne worte aufführt.[4]

Helber scheidet die verschiedenen arten der aussprache im syllabierbüchlein mit sicherer beobachtung: sein feines ohr verrät sich namentlich, wo er die diphthonge bespricht: und auch da, wo kein andrer grammatiker seine angaben bestätigt, haben wir selten grund sie anzuzweifeln[5]: aber freilich über die praktischen lesezwecke gehen Helbers aufstellungen weit hinaus, und Ickelsamer hätte sie wol auch zu den verzwickten ſtücklin vnd künſtlin, zu den vnnützen dingen gerechnet, mit denen die ſubtilen ſchulmeiſter umgehen (rechte weis bl. B 3ᵇ). Die mannigfachen unterschiede in der potestas der buchstaben characterisirt Helber nicht mit hilfe von physiologischen mitteln oder von naturlauten, wie Ickelsamer und seine schule sie ganz geläufig handhaben, um die laute im rohen zu kennzeichnen, wie auch Kolrofs es versucht; sondern er vergleicht sie geschickt mit verwanten lauten, deren klange sich der buchstabe im betreffenden falle

[4] In Helbers beispielsammlungen spielen heiligen- und pflanzennamen eine grofse rolle: interessant ist es, dafs er mit bewufstsein worte aufnahm, die er selbst als selten empfand (vgl. namentlich s. 26). Wo es mir wünschenswert erschien, habe ich unbekanntere worte in den anmerkungen erklärt, und zwar meist mit den worten Josua Maalers, dessen Dictionarium Germanicolatinum novum (Tiguri 1561) Helbers beispiele und zwar gerade auch die seltnern worte zum allergröfsten teile enthält: das ist um so beachtenswerter, als Maalers werk gar kein selbständig gearbeiteter deutscher sprachschatz ist, sondern nur eine umgestaltung des lateinisch-deutschen wörterbuchs von Joh. Frisius (Tiguri 1556): wol möglich, dafs Helber eins der beiden werke beim sammeln seiner exempla zu hilfe nahm; ein beweis ist dafür nicht zu führen, da Helber gar zu selten seinen worten erklärungen beisetzt (dann freilich meist wesentlich übereinstimmend mit Maaler): in der orthographie weicht der Schwabe vom Schweizer zuweilen ab, seltener in der wortform.

[5] Am ehesten noch s. 19, wo Helber die worte mit aus a (â) umgelautetem e (æ) in zwei klassen teilt, deren eine von manchen mit â gesprochen werde, während sie die andre mit ö pronuncieren.

nähere, und kommt im übrigen nicht über epitheta wie ſtarck, grob, tümperlich, völlig, dick, langſam oder ſchwach, lind, halb, hell, anmuetig, geſchwind u. a. hinaus. Die darstellung ist einfach klar[6] und unterscheidet sich sehr vorteilhaft von den wüsten perioden, zu denen Helber sich im curialstil seines gutachtens aufschwingt.[7]

Vor den meisten seiner collegen zeichnet Helber ein gutes etymologisches gefühl aus. Die ableitung von Eüle aus Auf (ûve) und Äüfele (iuwele) s. 31 ist für einen grammatiker des 16. jhdts. eine höchst achtbare leistung: daſs Glaub, gnueg, glid mit ge zusammengesetzt sind, erkennt er aus Anloben, vernüegen, augenlid (s. 16), während er allerdings das gleiche bei gmein, gnad, gſind, gwinn verkennt und gluet mit lohe in verzeihlichem irrtum zusammenbringt. Er weiſs, daſs in Diepolt, das er auf Theüdwald zurückführt (richtig wäre Theüdbald), das alte Theüd stecke[8] (s. 32), während z. bspl. noch Laurentius Albertus (1573, Grammatick bl. B 4^b) Dietrich „thatreich" erklärt, und wenn er von dem ie in Diepolt das ie in Lienhart trennt, das

[6] Eine ausnahme bildet nur etwa die confuse definition der diphthonge s. 21.

[7] Auch in der orthographie steht das syllabierbüchlein in erfreulichem gegensatz zu jenem gutachten, das die schon seit Niclas von Wyle von verständigen lehrern fortwährend bekämpften doppel-n am wort- oder sylbenschluſs noch in voller blüte zeigt, während sie im syllabierbüchlein gänzlich fehlen.

[8] Daſs Helber darum den ersten bestandteil von Diepolt richtig zu deuten wuſste, ist freilich noch nicht eben erwiesen: Beatus Rhenanus, Rerum Germanicarum libb. III s. 178 (1531) behauptet, Theutuualdum significare diuinam potentiam siue deum esse potentem: Theut (Diet) habe die bedeutung Gott bei den alten Deutschen gehabt: so urteilt auch [Luther], Aliquot nomina propria Germanorum ad priscam etymologiam restituta (1537) bl. B 4^a, der mit Helber in der etymologie von Diepolt übereinstimmt; vgl. Ickelsamer, Gram. (ed. Kohler) s. 34. Vielleicht eine ahnung des richtigen hatte Aventin, Bair. chron. 1566, bl. VI^b, als er den namen Dietḥ erklärte „der reich an Land vnd Leuten vnd guten thaten (?) iſt."

aus ew entstanden sei (= Lewenhart)[9], so beruht das auf einer ableitung des namens, die wahrscheinlich falsch ist, aber doch bis auf den heutigen tag ihre vertreter hat. Jenem gesunden sinn entspringt endlich auch die polemik gegen den genetiv Menſchens, Herrens etc. und der noch heute nicht überflüssige kampf gegen griechische oder lateinische schreibung deutscher worte mit ph (Adulf), qu (Markwart: Helber vergleicht gar die ags. form Eadwart), rh (rat, ror, ruem), y. Merkenswert und historisch interessant ists, daſs Helber gegen das th, das doch mit rh in gleicher lage ist, nicht mehr anstreitet (vgl. s. 8 fg.), während noch Ickelsamer in der grammatica (ed. Kohler) s. 40 es verwirft, und Fabian Frangk im cantzleibüchlin (1538, bl. 160 a, b) es nur da fordert, wo t und h zu verschiednen sylben gehören, in einigen andern fällen es als müssige zierd allenfalls duldet, aber z. bspl. in muth entschieden miſsbilligt: zu Helbers zeit war das th sieger geblieben.[10]

Das lob, das Gottsched, Deutsche sprachkunst[5], s. 66, Helber spendet, mehr als er habe niemand die rechtschreibung nach den verschiedenen mundarten zu bestimmen gesucht, ist nicht so ganz unverdient. Zwar fehlt es auch in früheren sprachlehren keineswegs an gelegentlichen bemerkungen über die abweichende aussprache der 'nationen': aber über gelegentliche bemerkungen kommts auch nicht heraus, und keiner der vorgänger, auch Frangk nicht, hat, soviel ich weiſs, so zusammenhängend und gleichmäſsig einen teil der lautlehre in verschiednen dialecten verfolgt, wie Helber das bei den diphthongen der hochdeutschen mundarten getan hat. Es hängt das zusammen damit,

---

[9] Vgl. [Luther], Aliquot nomina etc. D1[a]: Leenhart robur Leoninum, uiriliter agens et impauide, Sic dictus est Leo Dux Hinricus Brunswicensis etc.

[10] Schon Christ. Hueber in seinem 'modus legendi' 1477 (vgl. Müller, Quellenschr. s. 10) tritt für th ein, doch in sonderbarer beschränkung; Kolroſs will es (Encher. B 4[b]) ebenso verwenden wie bt; nach Oelinger, Gram. s. 15, wirkt h wie bei vocalen so auch beim t sylbenlängend.

daſs seit Frangk etwa mit wachsender deutlichkeit alle deutschen grammatiken eine schriftsprache vertraten, der gegenüber die eigenheiten der dialecte als misbräuche erschienen: Helber, der Katholik, der Süddeutsche, ist freier von ihrem banne als seine mitteldeutschen und protestantischen vorläufer.

Seine einteilung der deutschen mundarten bezeichnet einen rückschritt z. bspl. gegen Frangk und Laurentius Albertus, insofern er die einheit der niederdeutschen dialecte nicht erkennt: um so trefflicher ist seine scheidung der hochdeutschen. Das überwuchern des bairischen vocalismus hatte die alte einteilung 'schwäbisch' und 'bairisch' unpraktisch gemacht: derselbe vocalismus hatte im laufe des 16. jhdts. auch die literatur der landschaften zwischen den Ober- und Niederdeutschen ergriffen, wie z. bspl. Thüringen, das Frangk 1531 seines vocalismus wegen von der Oberlenndiſchen ſprache sondern, halb als ober-, halb als niederdeutsch ansehen will. So entsprach es durchaus den tatsachen, wenn Helber mit glücklich gefundenen namen das Ober- oder Hochdeutsche schied (s. 24) in das Donauische (das Bairische und der gröſste teil des Schwäbischen), das Höchstrheinische (die Schweiz) und das Mitterdeutsche.[11] Den vocalismus dieser drei hauptmundarten unterscheidet er nun im wesentlichen folgendermaſsen s. 24 fgg. (ich füge den mhd. vocalismus zur erklärung hinzu):

(mhd.:	ei	î	ou	â(w)	û	öu	æw	iu	iu)
				(z. bspl. grâ, lâ)			(z. bspl. græwe)	(alt)	(umlaut)
höchstrh.:	ei	y	ou	au	u	öu	$\overset{e}{a}$u	ü	ü
donau.:	ai	ei	au	au	au	eu	eu	eü	eü
								(gesprochen oi oder ui)	
md.:	ei	ei	au	au	au	eu	eu	eü	eü

[11] Helbers Mitterdeutsch fällt mit Pfeiffers Mitteldeutsch zusammen. Vor ihm ist der name nur in der für Mathias von Beheim angefertigten evangelienübersetzung von 1343 aus Halle belegt: ‚dise ubirtragunge in daz mittelste dutsch' (Germ. VII, 228). Vgl. auch das exercitium puerorum grammaticale per dietas distributum von 1491 (Müller, Quellenschr. s. 18): ‚Teutonicum diversificatur per altum, bassum et medium'.

(mhd.:	ie	ĭ	uo	üe)
höchstrh.:	ie	i	uo, ue	üe (e͛ u͛)
donau.:	ie	i	uo, ue	üe (e͛ u͛)
md.:	ie (= î[12])	ie oder i	u	e͛ u͛.

Man vergleiche damit die bemerkungen Zarnckes zum narrenschiff s. 273 fgg., die Helber teilweise ergänzen und einschränken. Von dieser durchgreifenden erkenntnis sind die übrigen grammatiker des 16. jhdts. himmelweit entfernt. Sie wuſsten wol, daſs manche worte von manchen Deutschen mit i (resp. y) und u gesprochen und geschrieben wurden, die in der schriftsprache, im gemeinen Deutsch, ei und au hatten[13]: aber schon die weitere einsicht, daſs die Baiern und Schwaben dem entsprechend 2 arten von ei hatten, wird viel seltener ausgesprochen, am klarsten bei Meichſsner (Handbüchlin 1541, bl. I^b); Frangk (Teutſcher Sprach Art vnd Eygenſchafft, Frankfurt 1531, bl. X a) kennt nicht ai und ei, sondern als Mitteldeutscher ei und ey als laute von verschiedener geltung. Von einer doppelten geltung des ie, davon dass üe md. = ü ist, finde ich nirgends eine andeutung auſser bei Helber: daſs hochdeutsch uo u͛ bei den Niderländern zu u wird, das ist Aventin bekannt (Bair. chron. VIII^b), und auch z. bspl. die höchst confusen betrachtungen des Laurentius Albertus (bl. A 5^b, 6^a) über uo, u͛, ua, ue, u

---

[12] Helber sagt allerdings nicht ausdrücklich, daſs die Mitterdeutschen ie = î sprachen: aber seine bemerkung s. 33, wonach sie allein für mhd. ĭ zuweilen ie schrieben, beweist in verbindung mit s. 19 zur genüge, dass er jene aussprache als md. kannte.

[13] Aventin, Bair. chron. VIIa, und Frangk (Cantzleybüchlin 1538, bl. 167 a, b) sagen es den Sachsen resp. Döringen nach, Meichſsner (Handbüchlin 1541, bl. I^b) den Rheinländern: vgl. auch Lazius, De gentium aliquot migrationibus 1555, s. 628 und Kolroſs, Encheridion, bl. A. 6^b fgg. Oelinger, der darauf s. 5. 11 seiner gram. zu sprechen kommt, bemerkt zum i für ei: 'ab elegantiae studiosis in sermone nostro reprehenditur'. Sattler klagt noch 1607 (Orthogr. s. 24), man wisse in dieſen Oberteutſchlanden vielfach nicht, daſs leiden, ſtreiten, tauſch, dein nicht liden, ſtriten, tuſch, din zu schreiben sei.

entspringen wol einer dunkeln ahnung davon: im übrigen vertritt jeder allein, was bei ihm zu lande brauch ist. Daſs endlich bei den Helvetii ü (üwer) dem gemeindeutschen eu (ewer euwer) entspricht, hat Oelinger s. 11 noch beobachtet, und auch andere (z. b. Lazius a. a. o.) haben das gesehen: aber damit sind wir am ende. Daſs es gemeindeutsch zwei arten von eu (für mhd. öu und iu) gab, ja daſs donauisch gar noch das aus altem und aus umgelautetem iu entstandene eü verschieden gesprochen wurde, davon ist nirgends sonst eine spur zu finden.[14]

Die mannigfachen feinen nüancirungen der diphthonge in den mundarten hatten begreifliche verwirrung erzeugt: Helber widmet daher diesem teil seiner arbeit besonders viel fleiſs und raum; er sucht jener verwirrung — und damit schweift er auf orthographisches gebiet über — durch eine möglichst groſse menge von beispielen zu steuern. Aber auch er ist seiner sache schon nicht mehr sicher. Wo das Höchstrheinische ihm unmittelbare controle ermöglichte, da stehen seine versehen nur vereinzelt da.[15] Dagegen der schwierigen aufgabe, das aus altem iu und das aus u-umlaut gewordene eu zu scheiden, ist Helber erlegen, und das ist wol zu entschuldigen: die tatsache, daſs noch im 16. jhdt. zwei eu verschiednen ursprungs, deren vorstufen iu mhd. unbeanstandet auf einander reimen durften, verschiednen klang sich bewahrt haben sollten, diese tatsache ist so überraschend, daſs man zweifeln möchte, wenn die masse der beispiele nicht beweisend spräche. Helber führt beide arten

---

[14] Helber allein macht auch die bemerkung (s. 35), dass höchstrhein. zuweilen üi geschrieben werde: und zwar entspricht dies üi, wie die beispiele lehren, dem mhd. üeje. Beachte auch die trennung des e und æ (bair. å) vom ë s. 22 fg., wo nur das letzte beispiel (23_{18}) Aepfel nicht am platze ist.

[15] Herzeifen 28_{13} hat auch mhd. ei; vielleicht ist auch weidling 28_8 = mhd. weideline (nur dieses ist bei Maaler verzeichnet). mauthaus 30_{17} und autor 30_{21} stehen an falschem platze, ebenso beuten 31_{13} (= beiten).

von worten zusammen an, scheidet aber die aus altem iu entstandenen eü durch ein nachgesetztes colon (:) aus. Von seinen 127 beispielen nun sind für uns gleichgiltig die 10 worte, deren eü auf mhd. î (îw) oder ü zurückgeht oder unbekannter herkunft ist[16]: bei neün:zehen 32 18 fehlt durch druckfehler ein zeichen, wol das colon. Von den andern 116 worten haben mit unrecht die virgel 12[17], das colon 7[18]; die übrigen 97 worte bestätigen, daſs jene auf den klang hin von Helber vorgenommene trennung etymologisch vollbegründet ist.

Helbers syllabierbüchlein scheint weder verbreitung noch wirkung gehabt zu haben. Kein wunder! Für die zwecke elementarsten leseunterrichts war es doch zu 'subtil', da gab es praktischere bücher; und höheren wissenschaftlichen ansprüchen konnte das bescheidene werkchen, das uns wie ein sehr verspäteter nachzügler aus den zeiten von Kolroſs, Frangk und Ickelsamer anmutet, ums jahr 1600 nicht mehr genügen. Was ihm in unsern augen noch am ehesten seinen kleinen wert verleiht, die unbefangene rücksicht auf die mundarten, war ihm keine empfehlung vom standpunct der grammatischen theorie, die seit Oelinger, Albertus und Claius die herrschende war; die vertreter dieser richtung fühlten sich als die elegantiores und cultiores im bewuſstesten gegensatz zu den 'simpliciores et incultiores', die noch grob dialectisch redeten oder gar schrieben; und es ist gar bezeichnend, daſs Gottsched gerade durch seine besprechung von Helbers büchlein sich veranlaſst fühlt, seiner freude darüber ausdruck zu geben, wie wirs seitdem so herrlich weit gebracht.

Berlin, den 20. Juni 1882.

Gustav Roethe.

---

[16] keüchig, ſpaltkeüel, pfeüſen, durchgereüttert; verheüraten, ſpeüen; teüglich; treüſch, Neüchtland, kriegsbeüth.

[17] beüten, vorleüchter, dienſtleüt, verleümdet, Reü, fiſcherreüſch, ausgereüttet, ſeüch, ſpreüer, ſcheühen, ſcheüzlich, Teütſch.

[18] Creüz, eüterlein, gefreüſet, meüs, Preüſſen, ſeürlein, ſteüblein.

Titel mit randeinfassung.

Teutſches

Syllabierbüchlein,

Nemlich

Gedruckter Hochteütſcher ſprach Leſenskunſt:

Sambt erzeelung derer Wörteren, in wellichen nach vnterſchiedenem gebrauch dreierlei drucke reien vnd ausſprachen, Ai, Ei, Au, Ou, Eu, Eü, gefunden werden.

Durch

Sebaſtian Helber, Keiſeriſchen Notarien zu Freiburg im Breißgew, ꝛc.

[Wappen.]

Getruckt zu Freiburg in Vchtland,
durch Abraham Gemperle.

Anno CIↃ. IↃ. VIIC.

---

[8] ausſprachen.

[2]

Abteilung diſes Werckes.

I. Von den namen, vnd geſtallten gedruckter Ober Teütſcher Buchſtaben.

II. Wie man die jenen Mitſtimmende Buchſtaben, welliche meererlei krafft vnd getön haben, in allerlei Sylben ausſpreche.

III. Von Zuſamordnung der Mitſtimmenden, womit die Sylben rechtmeſſig entſchiden werden.

IV. Von einzeligen Selbſtlautenden.

V. Welliche Selbſtimmende in einer Sylb mögen beiſam gefüegt ſein: vnd was getöns in dreierlei Landtſchafften dardurch angedeütet werde.

VI. Von etlichen Büecheriſchen Zeichen, welliche allſo vil gelten vnd anzeigen, wie ſonſt 2. oder 3. Buchſtaben mit einander, oder wie ein gantzes auch vilſylbiges Wort.

VII. Von vermög derer Zeichen, die mit dem mūd nit werden für gebracht, doch dem leſenden dienen zu fertiger vnterſcheidung der Rede.

Zu verſtendlichem vnd volkomenem leſen gehört auch das man wiſſe, welliche Sylben in einem Wort, wegen des ſinnes in der gantzen red, einen langſameren aufzug fordern, vnnd welliche Buchſtaben oder Sylben man pflege von eilens wegen geſchwindiglich oder auch gar nit aus zuſprechen. Dieweil aber ſolliches durch gewönung kan im teglichen zuehören ergriffen werden, will ich deſſen erzeelung vermitten haben. So fahen wir nun den Erſten Teil diſes Büchleins an in Gottes namen.

---

3 Buchſtaben. 20 fordere.

25 Durch zu starkes beschneiden fehlen den nicht eingerückten zeilen dieser seite die ersten 1—2 buchstaben.

[3]

I.

Es ſeind 25. Gemeine Namen allerley Groſſer vnd Kleiner Gedruckter Einfacher Buchſtabē in gemeiner Sprach Oberer Teutſchen Landen. Diſe Namen lauten alſo: A, be, dſe, de, e, ef, ge, ha, i, ka, el, em, en, o, pe, ku, er, es, te, u, ů, we, iks, ipſylon, tſet.

Daher ſpricht man, die Obern, oder Hochteůtſchen haben in irer Sprach 25. Buchſtaben.

Wan ein ſolliche anzal der Buchſtaben die an jrer geſtallt vnd kraft oder vermögen vnderſchidenlich ſeind, vñ in eigne ordnung geſtellet worden, bey einander ſteen, als dan heiſſet man diſen hauffen ein Abece.

Sonderbare Namen haben die Bůchſtaben wegen jres getöns oder halles, vnd werden 7 auß jhnen genennet Selblautende, nemlich, A, E, J, O, V, ů vnd Y: die anderen all Mittlautende oder Mitſtimmer.

[Ferners von wegen des orts daran di- [4] ſer oder jener Bůchſtab pflegt geſetzt zuſein, heiſſet man ſie Verſalen, Finalen, vnd Mittere. Leſtlich wegen vnderſchidlichen forms vnd geſtallt, hat auch jenes Abece (oder Druckſchrift) einen anderen namen dan diſes. Deren erklerung laſſe ich, als jetzt ein Leſensleerer, bei der Bůchſetzer kunſt verbleiben.]

Volgen nu hernach zweier geſtallten Bůchſtaben. Welliche nähener beiſam geſetzet ſeind, haben einen Gemeinen Namen.

Aa Bb Cc Dd Ee Ff Gg Hh Ii Kk Ll Mm Nn Oo Pp Qq Rr Sſs Tt Vvuůů Ww Xx Yy Zz.

---

[6] ů ist sonst nur noch in Oelingers grammatica etc. (1573, s. 1) ins alphabet aufgenommen.

II.

Ein Sylb iſt ein ordenliche ſamlung der Büchſtaben zu eim gewiſſen gethön. Auß Sylben macht man Wörter. Jedoch zuzeiten hat ein Wort nur ein Sylben, vnd ein Sylb nur einen Büchſtaben: als, E=wi=ger Gott.

Etliche Büchſtaben haben nit in allen [5] Wörtern einerley thon: nemlich B, C, G, H, P, T, W: ferners A, E, J, O, u, ŭ. Von des J vnnd V conſonantiſcher art, wirdt nach den erſten ſiben jetzt erzeleten Büchſtaben gehandlet werden.

Nun der Büchſtab B wirdt in etlichē Worten ſtarck außgeſprochen, in etlichen ſchwach, in anderen gar nit, oder doch ſelten. j. So man dz B ſtarck ausſpricht, lautet es vaſt wie das P. Alſo wirdt es ausgeſprochen wan es der erſte Büchſtab iſt in eim Wort, oder auch, ſo es der erſte iſt im anderē teil eines zwifachen Worts, ausgenommen das Wort Eerbar.

Bart, berg, binz, bott, bund, bürg, bad, bald, bild, ball, balk, blatt, blitz, barb, bas, bach, bug, buſch, burg, brugk, brett, batz, bann, bech, blech, bock, block, bis, biß, bolz, brunn, beck, becke, blind, erd=beer, bo=rer, blen=den, bo=nen, bit=ter, bo=gē, bo=nen, boz=gen, bze=chen, bza=chen, bol=len, boll=werck. Zinß=bar, kund=bar, frucht=bar, nach=bar, be=ſtim=met, ge=burt, ge=bürg, ge=bza=ten, ver=bür=gen, an=bel=len, ꝛc.

ij. Das Mittel B lautet vaſt ſo lind als der jene Büchſtab den man das doppel v heißt, nemlich das W. Diſes geſchihet wan das B nit der erſte Büchſtab [6] iſt in eim Wort: oder im anderten teil eines meerfachen Worts: oder auch wan nit ein m zu nechſt voz dē b, in eim Wort geſetzt iſt: als:

Ab, gab, hab, grab, trab, knab, grob, klob, kolb, ſalb, halb, falb, la=ben, le=ben, lie=ben, lo=ben, o=ben, to=ben, ge=ben, he=ben, e=ben, re=ben, ſtre=bē, ne=ben, we=ber, le=ber, ger=ber, fer=ber, fel=ber, ſter=ben, ŭ=ber, bi=ber, na=bel, ga=bel, fa=bel, ho=be=len, he=be=len, an=ge=lo=bet.

[3]

I.

Es ſeind 25. Gemeine Namen allerley Groſſer vnd Kleiner Gedruckter Einfacher Buchſtabē in gemeiner Sprach Oberer Teutſchen Landen. Diſe Namen lauten alſo: A, be, dſe, de, e, ef, ge, ha, i, ka, el, em, en, o, pe, ku, er, es, te, u, ů, we, iks, ipſylon, tſet.

Daher ſpricht man, die Obern, oder Hochteütſchen haben in irer Sprach 25. Buchſtaben.

Wan ein ſolliche anzal der Buchſtaben die an jrer geſtallt vnd kraft oder vermögen vnderſchidenlich ſeind, vñ in eigne ordnung geſtellet worden, bey einander ſteen, als dan heiſſet man diſen hauffen ein Abece.

Sonderbare Namen haben die Büchſtaben wegen jres getöns oder halles, vnd werden 7 auß jhnen genennet Selblautende, nemlich, A, E, J, O, V, ů vnd Y: die anderen all Mittlautende oder Mitſtimmer.

[Ferners von wegen des orts daran di- [4] ſer oder jener Büchſtab pflegt geſetzt zuſein, heiſſet man ſie Verſalen, Finalen, vnd Mittere. Leſtlich wegen vnderſchidlichen forms vnd geſtallt, hat auch jenes Abece (oder Druckſchrift) einen anderen namen dan diſes. Deren erklerung laſſe ich, als jetzt ein Leſensleerer, bei der Büchſetzer kunſt verbleiben.]

Volgen nu hernach zweier geſtallten Büchſtaben. Welliche nähener beiſam geſetzet ſeind, haben einen Gemeinen Namen.

Aa Bb Cc Dd Ee Ff Gg Hh Ii Kk Ll Mm Nn Oo Pp Qq Rr Sſs Tt Vvuůů Ww Xx Yy Zz.

---

[6] ů ist sonst nur noch in Oelingers grammatica etc. (1573, s. 1) ins alphabet aufgenommen.

II.

Ein Sylb iſt ein ordenliche ſamlung der Büchſtaben zu eim gewiſſen gethön. Auß Sylben macht man Wörter. Jedoch zuzeiten hat ein Wort nur ein Sylben, vnd ein Sylb nur einen Büchſtaben: als, E=wi=ger Gott.

Etliche Büchſtaben haben nit in allen [5] Wörtern einerley thon: nemlich B, C, G, H, P, T, W: ferners A, E, J, O, u, ů. Von des J vnnd V conſonantiſcher art, wirdt nach den erſten ſiben jetzt erzeleten Büchſtaben gehandlet werden.

Nun der Büchſtab B wirdt in etlichē Worten ſtarck außgeſprochen, in etlichen ſchwach, in anderen gar nit, oder doch ſelten. j. So man dz B ſtarck ausſpricht, lautet es vaſt wie das P. Alſo wirdt es ausgeſprochen wan es der erſte Büchſtab iſt in eim Wort, oder auch, ſo es der erſte iſt im anderē teil eines zwifachen Worts, ausgenommen das Wort Eerbar.

Bart, berg, binz, bott, bund, bůrg, bad, bald, bild, ball, balk, blatt, bliz, barb, bas, bach, bug, buſch, burg, brugk, brett, batz, bann, bech, blech, bock, block, bis, biß, bolz, brunn, beck, becke, blind, erd=beer, bo=rer, blen=den, bo=nen, bit=ter, bo=gē, bo=nen, boz=gen, bze=chen, bza=chen, bol=len, boll=werck. Zinß=bar, kund=bar, frucht=bar, nach=bar, be=ſtim=met, ge=burt, ge=bůrg, ge=bza=ten, ver=bůr=gen, an=bel=len, ꝛc.

ij. Das Mittel B lautet vaſt ſo lind als der jene Büchſtab den man das doppel v heißt, nemlich das W. Diſes geſchihet wan das B nit der erſte Büchſtab [6] iſt in eim Wort: oder im anderten teil eines meerfachen Worts: oder auch wan nit ein m zu nechſt voz dē b, in eim Wort geſetzt iſt: als:

Ab, gab, hab, grab, trab, knab, grob, klob, kolb, ſalb, halb, falb, la=ben, le=ben, lie=ben, lo=ben, o=ben, to=ben, ge=ben, he=ben, e=ben, re=ben, ſtre=bē, ne=ben, we=ber, le=ber, ger=ber, fer=ber, fel=ber, ſter=ben, ů=ber, bi=ber, na=bel, ga=bel, ſa=bel, ho=be=len, he=be=len, an=ge=lo=bet.

3. Ein ſtummes b hat vor im ein m. Etliche meiden diſes b, im ſchreiben, vnd ſetzen am end eines Wortes ein anderes m darzue: als für Lamb, Lamm.

Emb=ſig, frembd, embd, hembd, vmb, vmb=ge=bun=den, vmb=ge=wun=den, vmb=rin=gen, vmb=brin=gen, er=bermb=lich, Hör=zog=thumb, Ju=den=thumb, magd=tumb, ꝛc.

Vom C wirdt ich 9. ſtuck erzeelen.

1. Wan diſes Lateiniſche K nemlich das C, nach jme hat ein e, i, oder y, in ſeiner Sylben, ſo wirdt es geleſen als ds. Exemplen:

Cent=ner, cir=ckel, ci=tiern, Ci=ce=ro, cin=no=ber, ci=ſtern, ci=tron, ſpa=cie=ren, ſce=pter, ce=der=ſaft, Cy=ril=lus, Vin=cenz, Si=ci=li=en, Ci=li=ci=en, Lu=ci=a, Gerichts=proceß. [7]

2. Wan C ſteet vor dem a, o, u, oder eim Conſonanten, ſo liſet man es wie K.

Co=met, ca=mil=len, co=ri=an=der, Cor=ne=li, Ca=len=der, cre=denz, cre=a=tur, cru=ci=fix, ca=pell, clo=ſter, con=cent, con=cept, punct, ſa=cul=tet, com=paß, com=mun, ſuc=ce=dirt, Con=ci=li, cu=ſtor, Co=ſtanz, Col=mar, Cob=lenz, canz=ler, com=men=da=ti=on, ſcor=pi=on, co=me=di=ant, ab=co=pie=ren, Com=po=ſtell, Mar=cus, Cle=ment, car=du=be=ne=di=ct, clau=ſur, cla=ret, ſa=ctor, re=ſpe=ctirt, ſe=cret, ſpi=ca=nar=di, con=ten=tirt, de=cre=tirn, o=cu=liſt, a=ſpect, com=ple=xi=on, ſe=cti=rer, ſpeck, ſchneck, ſpi=cken, ſtri=cken, ſti=cken, fli=cken, pra=ctick, glů=cken, ſpe=cta=cul.

3. So in einem Teůtſchgemachten Wort ein e geſetzt wirdt zum ca, oder co, ſo giltet das C ein K. als:

Coe=len, cór=pel, Cá=mer=ling.

---

[1] m.] m t. Vgl. Frangk, Cantzleibüchlin 1538, 164[b], Oelinger, Gram. s. 5.

[9] i] r.

[21] cardubenedict = mlat. carduus benedictus. 'Wilder Kardobenedict. Cnicos, Ein kraut.' Maaler.

4. Jſt es aber ein altes Lateiniſches wort, ſo gilt es dſ, wie ſonſt vorm e vnd i.

Cae=ſar, Că=ci=li=a, Cŏ=li=us.

5. So das C vnnd h ein Wort anfahen, lautet es in Gemeinẽ Teŭtſchen bey vnſeren zeiten wie kh.

Chri=ſtoff, cho=le=riſch, chro=nik, Chur=fürſt, aus=er=cho=ren, will=chur, Chor=herr.

6. Wofern C vnd h nit die erſtẽ Büchſtaben ſeind in eim Wort, vnd nit ein ſ bei [8] dem h ſteet, ſo haben diſe zwẽ Büchſtaben ch, einen beſonderẽ ton: das nemlich das c ſchwach, wie ein halbes g, vñ das h gleichſam gedoplet gehört wirdt:

Sach, bach, tach, rach, ſarch, nacht, ſpruch, koch, werch, ſtrich, recht, ſchlecht, knecht, kra=chẽ, ſte=chen, be=cher, ba=chen, bo=chen, ver=bi=chen, wach=tel, ſech=ten, flech=ten, lat=tich, ſta=chel, ſi=cher, ver=nich=ten, macht=los, ge=hor=chẽ, Grie=chiſch.

7. Diſe drei Büchſtaben chs, werden ausgeſprochen wie ein lindes ks, in jenen Worten in welicher gleichen vrſprungs das ſ allzeit bei dem ch gefunden wirdt.

Ochs, fuchs, flachs, wachs, ach=ſel, Sach=ſen, wir wach=ſen, ir wach=ſet, wech=ſel.

8. Aber in denen Wörtern welliche dz ſ nit allzeit beim ch haben, wirdt dz ch gehört wie oben am ſechſten ort gemeldt.

Tach=ſtuel, bruch=ſtein, ſchach=brett, des bachs, des tachs, des bechs, flechs, ſtichs, ſtrichs, lochs, ſpruchs, ge=ruchs, werchs.

9. Leſtlich ſo ein ſ ſteet zunechſt vorm ch in einer Sylb, haben als dann diſe 3. Büchſtaben einen geſchwinden, vermiſcheten, beſonderen ton oder hall:

---

4 Es lautet wie k nach Kolroß, Encheridion, B 7b, Oelinger a. a. o. s. 8, Claius, Grammatica (1578), s. 6 fg.

11 Mit griech. χ vergleicht dies ch Claius, Gram. s. 6, mit g Ickelsamer, Gram. (ed. Kohler), s. 25. 26. 13 ſchlech.

16 Dieselbe regel wie 7. u. 8. auch bei Oelinger a. a. o. s. 7.

22 ch] c beidemal.

Tiſch, fiſch, ſchertz, ſchmertz, ſchmeer, ſcheer, ſchab, ſchwalb, ſchwartz, ſchin=del, ſchi=mel, wi= [9] ſchen, ſchul=ter, ſchuld=ner, ſchwō=zen, ſchwer=tzen, ſchro=fen, ſchar=zen, fel=ſchen, ſchmel=zen, ſchwe=chen, ſchmir=zen, er=ſchri=cken, er=ſchre=cken, ſchar=lach, ſchimpf, ſchafs=haut, waſ=ſer=ſchaff, ſchō=len, ſchwang, be=ſchul=di=gen.

Vom G ſag ich drei ding. 1. Sein eigner hall wirdt empfunden in ſollichen Worten:

Weg, ſteg, bug, zug, flug, klang, gang, berg, zwerg, ſtang, ſtrang, lang, ſchwung, ver=trag, an=klag, vnbegrüeſſt.

2. Gedopletes g lautet wie k:

Hag=gen, eg=gen, rog=gen, Burg=graf, bug=gel, hin=wegg.

3. Deßgleichen auch ſchier, wan zwiſchen im vnd dem f, h, r, oder ſ, ein e ſteet, vnnd man von eilends wegen das e nicht ausſpricht.

Gehabt, gehebt, gehandlet, gehoblet, geheblet, durchgeriſſen, abgerunnen, gefranſet, geſotten, gefalzet, nachgeſtellt, eingeſal=tzen, vmgeſchantzt, angeheftet, vngehindert, geheſſig.

Ein H iſt ſtarck aus zu ſprechen, ein anderes ſchwach oder gar ſtum. Das eigenliche nemlichen das völlige ſtarke iſt in ſollichen Worten:

Hals, hart, herd, hirt, hold, holtz, huld, held, helm, hall, hell, hol, höll, hüle, hopf, widhopf, ha= [10] ſen, haſſen, ſtahel, ſchlahen, ſchlehen, nachhengen, fliehen, ziehen, ſchmehen, lehen, leihē, ſchweher, eher, ſehen, ſpehen, wihelen, entlehenen, ver=mehelen, geſchehē, Mahomet, geflehenet, anderthalb, küenheit, kluegheit, mannheit.

2. Das ſtumme h iſt, welliches man einem Selbſtlauten=den Buchſtaben oder dem t in Teütſchen worten pflegt anzu=

---

[3] 'Schrofen od' velſen zů denen man nit kommen mag. Aditu carentia saxa.' Maaler.

[11] Die doppelung des g verwirft Kolroß im encheridion (bl. B 4[a]) gänzlich. Oelinger s. 15 kennt gg am sylbenende für ck.

[29] Vgl. die einleitung s. 10!

hengen, ſo das Wort nit mit Be oder Ge gedoplet wirdt, (wie diſe: Gehabt, gehorchet, gehuncken, gehupfet, ꝛc.)

Ehr, mehr, ſehr, ehe, ſtehn, gehn, ohn, rath, noth, ahl, mahl, ihn, ihr, lohn, ſohn, ſahl, ſehl, mühe, gehſt, beſtehſt, ohr, vhr.

Vom P mercke ich drei ding. Erſtlich vnd eigenlich ſoll es ſtercker geſprochen ſein dan das erſterlei B.

Plag, kampf, pomp, pfund, Prieſter, Pfarrherr, platz, pracht, Er hat gegumpt, vnnd iſt geplumpt.

2, So das p geſetzt wirdt bei etlichen zwiſchen m vnd t, vnd daſſelbe Wort in andern ſeinen bügen oder enderungē der leſten ſylben, das p nicht bei ſich hat, ſo iſt diſes p für müeſſig zuhalten, wie oben das dritterlei b.

Kompt, verſaumpt, erkrümpt, nimpt.

3. So auff das p ein h volgt, liſet man [11] diſes Griechiſche geſetz wie ein ſtarckes f.

Philipp, phyſik, Chriſtophorus, Sophia, Nicephorus, Cleophas, Theophilus, triumphirn.

Das T hat neben ſeiner eignen ausſprach, auch das es tſ gilt, wan nach im ſteen diſe Vocalen ia, ie, ii, io, ob' iu: ausgenommen wan vor diſem t, ein ſ oder x geſtellt iſt. Exempel vom tſ:

Mau=ri=ti=us, le=cti=on, fa=cti=on, reputatiō, inquiſition, Te=rentia, Egyptier.

Exempel vom ſt:

Que=ſti=on, Themiſtius, mix=ti=on.

W iſt viererlei weiſen auszuſprechen. Die Erſte iſt ir eigenliche (als ein mittelding zwiſchen f, vnd aller Völckern b.)

E=wig, be=wiſſt, be=wegt, ge=wun=nen, ge=wun=den, gewendet,

---

[3] meer, ſeer. Diese worte sind im ganzen buche stets mit ee gedruckt; vgl. s. 22_{20}. [10] Vgl. anm. zu 6_1.

[19] Vgl. Oelinger s. 9; die regel ohne die ausnahme auch bei Kolroß a. a. o. bl. B 7^b und bei Fuchßperger, Leeßkonst (Müller, Quellenschr. s. 176).

geweſt, vnbewonet, vmbgewendet, bewaret, beweret, bewilliget, gewoꝛffen, bewoꝛben, gewelzet, gewöllt, bewelbet, abgewiſen, vngeweſſeret, bewaffenet, gewircket, gewürget, gewidmet, gewürffelet, gewöret, geweret, geweckt, gewünſchet, gewagt, gewürzt, eingewurzet, gewegen, gewintert, gewiziget, gewichtig.

2. So in einē Woꝛt w der leſte Büchſtab iſt: oder auch wan am end des woꝛts nach im volgen diſe Sylben, er, ere, eres, e, en, eſt, eſter, ete, iſch, eriſche, ꝛc. wirdt dz w geleſen wie ein u.

[12] Fraw, Hanaw, erfreweſt, beſchawen, gehawete, Willisow, Suntgewiſche.

3. Deßgleichen etwa für ŭ;

Gebew, getrewes, ewerige, ernewereres, ſewiſche.

4. Stum̄ iſt w vaſt bei jederman diſer zeit, wan es dem au, ou, eu, eŭ oder dem ŭ zuegeſetzt woꝛden.

Neüw, getreüwlich, grauwe, (beſchouwen, höuw, nüwlich.)

Die J, i, j werden gebꝛauchet nit allein als Selblautende Büchſtaben, wie in diſen Woꝛten: Wan der Wirt wirdt kommen, wird ich jhm, ꝛc. ſonder auch als ein Mitſtimmender, vnd wirdt ſtarck alſo ausgeſprochen, das man halben teils ein g hoꝛt, vnd gleichſam ein i darauf:

Jung, juget, jener, Jenner, jenſeit, gejetten, verjehen, majeſtet, verieſen, Job, Jacob, Joachim, dreijerig, iamer, jagſchiff, kriegsiuppen, Jungkherr, jüngling, Jeremias, juſtitz, gejochet, gejuchzet, geiachzet, jubelzeit.

Auff ſölliche weis werden nach Frantzöſiſcher vnnd Italiäniſcher art ausgeſprochen: Genf, Genua, Geoꝛg. Etlich ſchreiben Jöꝛg.

---

6 Vgl. Ickelsamer, Rechte weis bl. B 3b, Claius, Gram. s. 6; Oelinger s. 13 gebraucht für dies vocalische w ein besonderes zeichen w̆.

10 Willisou.

14 Vgl. Oelinger a. a. o. s. 14.

V, v, u braucht man Erstlich als einen [13] selbstlautenden Character, als im vnderthenig, Einer vnter eŭch, ꝛc.

2, An stat des ŭ wirdt es auch genommen, von dem hernach in der vierten Abtheilung diß Wercks.

Vber, vbel, vppig, heuser, euch, sich eusseren. 5

3. Wie ein w oder mittel b lautet das u, wan es nach dem q, g, oder s gesetzt ist:

Q V J R J N V S, quaderstuck, vnbequem, quintsáiten, quártlein, quitanz, quendel, qual, quelen, quellen, brunnenquell, Quad, Quadlender, quecksilber: Guardehauptman, Linguist, 10 Suitunus, Suetonius.

Lestlich giltet es ein halbes od' lindes f.

Vil, vast, voll, vogel, vnverrichtet, vnverschemet, vnverseeret, prouinz, vermenget, bevestiget, nave, gevischet, vierecket, Pavei, Savoi, Venedig, vortach, oliuen, Dauid, preseruatif, Livius, 15 Seuerinus, grauitetisch, Eua, privilegiert, reuerenz, reuidirē, Valentinus, Vitus, privatperson, Veronica, vitriol, victori, gevatterschafft, Genovefa, Wivelsburg, Juo, Juan, Juian, motiuen.

Nu aber damit von den Kindern die vnderschid etlicher 20 Selbst vnd Mitstimmender Bůchstaben, deren einer dem andern in der aussprach an etwarem ánlich ist, werde belder ergriffen: mag helffen die [14] ŭebung in aussprach volgender Sylbē: deren lester Bůchstab auch móchte gedoplet fŭrgegeben werden.

---

6 Dieselbe regel in Fuchßpergers leeßkonst (Müller s. 175); häufiger ist sie auf g und q oder q allein beschränkt.

10 'Quatlender: Batauos et Belgas nostri ita iocose nominant, quia pro s litera, vtuntur litera t, et omnia per wat, dat, quat efferunt, quod vitium graece φελλισμὸς dictū.' Laurentius Albertus, Teutsch Grammatick 1573, A 5b.

11 Suitunus: St. Swithun.

18 'Wiflispurg (das) Aventicum.' Maaler. — Juian] Jouian?

	Thon,	than,	then:	Thun,	thün,	thin:
	Ton	tan	ten:	Tun	tün	tin:
	Don	dan	den:	Dun	dün	din:
	Jos	ias	jes:	Jus	jüs	jis:
5	Gos	gas	ges:	Gus	güs	gis:
	Kos	kas	kes:	Kus	küs	kis:
	Khos	khas	khes:	Khus	khüs	khis:
	Chos,	chas,	ches:	Chus,	chüs	chis:
	Pol	pal	pel:	Pul,	pül	pil:
10	Bol	bal	bel:	Bul	bül	bil:
	Wol	wal	wel:	Wul	wül	wil:
	Vol	val	vel:	Vul	vül	vil:
	Fol	fal	fel:	Ful	fül.	fil.

III.

Buchſtaben werden auf viererlei weiſen zuſam gefüegt, domit ein Sylb aus jhnen werde. Ein weiſe iſt, das nur ein Vocal (das iſt ein Selbſtlautender) zu eim Conſonāten (das iſt, zu eim Mitſtimmenden) geſetzt ſeie: als in diſen Sylben: an, er, du, ob, ab, ir. Ein andere weis iſt, das ein Vocal meer Conſonāten bei ſich habe: als: aſt, neſt, anker, anken, mark, markt, margk (intz, beinen) hirſch.

[15] Die dritte iſt, das nur zwen Vocalen beiſam geſtellet ſeien: als Ee, Au, Ai, Eu, ꝛc. Die Vierte, das zwen, drei oder vier Vocalen zu einem oder meeren Conſonanten gefüeget werden: als: Auf, zier, fröud, treŭw, höuw.

Was ich ſag das man mit einem Vocalen ſolle thuon im ſyllabieren, das thŭe man auch mit meeren Vocalen die in

---

5 gab. 21 in beinen?

die selbe sylben gehörig sein: von wellichen Bivocalischen Sylben, in der Vierten Section vnsers Büechlins gehandlet wirdt, als vil die Vocalē thuet betreffen.

Es seind dreierlei art der Wörtern, in gemein zureden von Wörtern. Etliche seind Einfache an jrer bedeütung, vnnd sein volkomenlich geschriben, das ist, on mangel eines Buchstabes: als: Vnserer, ebenes, streckete. Etliche sein Doplete an jrer bedeütung, oder haben sonst etwas meereres anzuzeigen mit irer oder iren angehengeten syllben: als Camerdiener, durchjagen, anlauffen, erstreckete. Die dritte art ist deren Ein vnd Meerfachen, die nit vollkomenlich geschribē werden, dann sie mangelen des Büchstabs e [16] nach dem g oder b, in der ersten Sylben, oder voz etlichen gewissen, vilen anhengigen lesten Sylben.

Was ich wird sagen von den Ersten, nemlich von den Einfachen, dz soll man von jhnen nit allein als dan versteen vnd halten wann sie ledig steen, sonder auch wan sie sampt einem anderen Wozt oder Sylben ein Gedopletes Wozt werden. Vnd disses ist wol zu mercken.

1. Wan nun in eim Einfachen Wozt ein Consonant steet zwischen zweien Ein oder Meerfachen Vocalen, soll der selbe Consonant zu volgender Sylb gerechnet werden.

A=ber, zwi=bel, spü=ren, prü=fen, fü=len, bie=gen, wie=gen, vn=will, vn=bill.

2. Ein gedopleter Consonant mueß abgesetzt werden in zwo Sylben, wan er zunechst nach im einen oder meer Vocalen hat.

---

2 Vielmehr im fünften abschnitt!

10 Über synkope vgl. Kolroß, Encheridion C 3ᵃ—4ᵃ.

20 Vgl. Ickelsamer, Gram. s. 31, Fuchßperger, Leeßk. (bei Müller s. 176), Sattler, Orthogr. s. 23; Kolroß, Encher. (bl. C 7ᵃ) läßt unentschieden, zu welcher sylbe der einzelne cons. zu ziehen sei, Laurentius Albertus, Gram. bl. B 7 zieht ihn gar zur ersten sylbe.

25 Vgl. die oben citierten stellen.

Fal=len, fel=len, bzin=nen, bzen=nen, rin=nen, ren=nen, wal=len, wól=len, wel=len, wil=len, wol=len, wul=lin, ſtallen, ſtellen, ſtillen, ſtollen, vnbeſchloſ=ſenes, Hauptmenniſche, Ritterſchafft, Freyherriſches, Collegiatſtifft.

3. So aber in einem Wort (von kürtze [17] wegen) der Vocal e nit wirdt geſchriben nach dem geduplierten Conſonanten, (wie er dan in diſen gantzen Worten gegenwertig iſt: Wan er wiſſete, haſſete, preſſete:) als dan gehört der Duplierte Conſonant in die vorige Sylben.

Wiſſ=te, bewiſſ=tes, angeſpiſſter, aufgefaſſtes, verhaſſten, gepreſſten.

4. So aus zweien oder dreien Worten ein Wort wirdt: oder ſo der eine teil des Worts iſt ge, be, zer, er, an, ab, auf, aus, ent, emp, vn, vr, haft, haftig, ſam, bar, iſch, ei, lich, klich, heit, keit, nus oder nis, au, lein, lin oder le, ren, len, lecht, let, ig, ꝛc. behalten iede Teilen des Worts die Buchſtaben die ſie ſonſt bei ſich haben.

Ver=rencken, mit=bringen, vn=derwerffen, vn=terſchid, tampf=loch, voll=endē, aber=witz, Rent=ambt, ver=dörben, ver=derben, nieſ=wurz, roll=modell, Ob=mann, auf=zu=wiglen, ein=zu=flechten, Reichs=vice=canzler, wider=natür=lich, Rein=ſtrom, gegen=part, hopfen=ſtang, Mör=hafen, rauch=fang, erd=beer, über=muet, zin=plat, Pfenning=meiſter, Hof=zal=meiſter, Kuchē=ſchreiber=amt, leb=haft, Morgen=land, ſchmelz=hütte, feder=ſpil, Wint=mül, ur=heber, grüen=lecht, lang=let, meſſig=heit, minder=en, zu=ſam=ge=rot=tet, vn=fál=bar, nebel=kapp, Inn=haber, Elſaß=za= [18] bern, Markh=baden, Weib=iſch, Sud=wint, Mann=iſch, Wetter=wend=iſch, Dom=herr, Weſt=reich, Oſt=frieſ=land, Gumpolds=egk=er.

[Bei iezt geſehenen gedopleten Conſonanten erinnere ich

---

1 fel=leu.

12 Vgl. die zu 13_{20} citierten stellen.

21 gegeu=part. 25 grüenlecht.

26 Markh, Baden. 27 Wetter, Wend=iſch.

29 Das [fehlt.

mich meerer Wörter die auch gedoplete Conſonanten haben, vnd leichtlich einen zueſatz leiden aus obgeſagten Sylben oder andern Worten, wiewol ſie nicht allzeit allermaſſen gantz bleiben: als Nüßlein aus nuß, ſchlößlein aus dem ſchloß, menniſch aus mann, ꝛc. Gott, bott, rott, ſpott, tritt, ſchritt, maß, naß, vaß, ſtall, fall, knall, voll, toll, woll, ſtamm, wamm, mann, ſchwañ, ſtoß, floß, roß, groß, troß, boß, ſpieß, ſpiß, lamm, ſchwamm, kamm, ſchiff, ſchlaff, ſumm, ſomm, aff, bruñ, ſchell, ſchnell, fueß, rueß, dürr, ferr, ſterr, würff, geſell, geſtell, metall, caſtell, capitell, fontanell, ſtuck, rugk.]

5. Wo die Leerſtuck nit ſtat haben, ſoll man jede Sylb, die nit die erſte im Wort iſt, anfahen mit dem oder denen Conſonanten, welicher oder welliche je in einem Wort die erſtē Büchſtaben ſein. Ich will jezt die Anfahende Conſonanten fürſtellen, vnd was einer Auslendi- [19] ſchen Sprach eigen iſt, alſo [zeichnen.

Bl. Blind, bloß, ꝛc. Alſo Ge-blen-det, ent-blöſ-ſet, ꝛc.

Br. Bruſt, brand. Alſo Fürbringen, erbrochen.

Daher gehören nit: Hoblen, übles, fiebriſche, übrige, ꝛc. Dan da iſt ein lindes b, welliches nie in eim Teütſchē Wort (wie im Benignus, rhabarbara, ꝛc.) der erſte Büchſtab iſt: darumb in jeztgenennten Wörtern das b in die erſte Sylb gehört, wie auch im Wort Eb-nen, für, Ebenen.

Weiter, ob gleich wol nit gefunden werden Einfache Wörter die anfiengen von Bd, bh, bn, bſ, bſchl, ꝛc. jedoch wirdt inn Reimſchriften vnterweilen jenes e nit geſchriben oder gedruckt, welliches zum erſten b in gantzgeſchribenen Wörtern gehört. So muß man dan die Sylben alſo austeilen:

---

5 menniſch, aus.

11 Dieselbe wichtige regel gibt Ickelsamer, Gram. s. 30 (ed. Kohler) und nach ihm Fuchßperger, Leeßkonst (bei Müller a. a. o. s. 176), der auch eine kleine sammlung von anfangenden consonantengruppen bringt.

25 Man nannte solche synkopierte sylben 'geflochtenne': Ickels., Rechte weis, bl. B 1a, nach ihm Jordan, Leyenschul (bei Müller

Vn=bdacht, vn=bnom̃en, aus=bzalt, vn=bnañt, an=bſchüttet, vmbbh̃egt, vnbſchlag̃e, vnbſchwert, vnbſunnen, vnbſungen, vn=bſchrotet, wolbſchriben, nitbſtimmete, mitgbzachtes.

Ch. Chur. Darvon Churfürſt, Willchur,

CK vnd TZ. Wiewol kein Wort alſo angefang̃e wirdt, doch iſt der Buch= [20] ſetzern bzauch, dieſe beiſam zubehalten, gleichſam einen halbgedopleten Conſonanten.

Fli=cken, ſchwi=tzen, ſi=tzen, ſe=tzen, bu=cken, geru=cket.

So wirdt dan auch diß recht abgeteilet ſein: Teŭ=tſche.

[Cl. Claudius. Alſo: Er=cle=ret, con=clu=dirt.

[Cr. [Ct. Crato, Cteſiphon: Pactirn, reſpectirt.

Dr. Dringen, Dreſen. Verdruß, vrdrüſſig.

Fl. Flemming: Verfladert, geflöſſet.

Fr. Friſt, Frank. Entfremdet.

G ſind ich mit l, m, n, r, ſ, w, (als glatt, gmein, gnad, grab, gfind, gwinn) vnd in Worten die mit der Sylb Ge gedoplet werden [wie auch mögen Gedoplete ſein, etliche die man für Einfache haltet, als Glaub, gluet, glüeend, gnueg, glid, wie dan ſcheint aus Anloben, vernüegen, augenlid, Hohen Loe, das iſt flamm, bzunſt, oder feŭer.]

Wol=gmeſ=ſen, an=glaſſen, hingflogen, vngfragt, abgricht, angſtrickt, durchgſtempft, eingſprützt, abgſandte, abghawt.

[Gua, ꝛc. Guardian, Linguiſt, diſtinguirt.

K hat bei ſich h, l, n, r. als:

Kluſt, knorr, kranck, kruſt.

[21] [Mn. Mnemoſyne. A=ga=me=mnon.

[Pf. Pferd, pfleg. Zo=pfen.

[Ph. [Phth. Phyſiſch, phthyſiſch, di=phthong.

Pl. Pr. Plunder, plahen: gezaplet. Praſſen, preſſen.

---

s. 118), Köfferl, Namenbüchlein B 5b fg.; sammlung solcher worte bei Kolroß, Encher. bl. C 3b fg. 3 mitbſtimmete?

12 'Dräſen an der Elb (dz). Trophęa Drusi.' Maaler.

24 Das h beruht wol auf irrtum.

27 Zo=pfen. 28 diph=thong.

[Pſ. Pſylienkraut: gepſalliert.

[Pt. Bd. Ptolemeus. Bdellion: Exception, adoptirt.

Qua, que, ꝛc. Quellen. Erquicken.

[Sc. Scribent, ſcrupelgwicht.

Jedoch nach eigenſchaft des Worts in ſeiner ſprach. Dan volgende alſo abzuſetzen ſeind: Diſ=cordanz, Diſ=cretion.

Sch auch mit l, m, n, r, w. als:

Schlund, ſchmeer, ſchrof, ſchwingen, wünſchen, ſchwürig.

[Sl. Slaven, Sleſier. Sonſt Sclaven, Schleſiger.

[Sm. Smaragd. Tl. Tlepolemus.

Sp. Span, ſpende, ſprinz, haſpel, kruſpel, beſpracht, wiſpelen.

St. Str. Stang, ſtrang, ſtrudel, verſtrickt, angeſtrengt, diſtillirt, reſtirt, diſtanz.

Th. Thier, thürpfoſt.

Tr. Tropfwein. Getröſtet.

Vom Tz iſt oben bei dem C.

[Vl, für Fl. Vlüſſingen im Niderland.

Daher findt man vleiß, für fleiß. Vr, [22] für Wr: Vratislavia: Vladislaus, vnd auf Franzöſiſch, f: Gelivret.

X. Xenokrates. Taxiert, vexation, Maxentius, Alexander.

Zw. Zwang, zwizeren.

IV.

Vom J vnd V iſt oben nach dem Büchſtaben W geſehen worden, das jr Vocaliſche art kein ſonderes bedencken vnd auf= merken erheiſche.

---

9 Vgl. Frangk, Cantzleib. bl. 163a.

18 Die schreibung vl und namentlich vr wird schon seit Niklas v. Wyle (1478; bei Müller s. 15) fast ausnahmslos verworfen. Der schryfftspiegel (1527) legt sie den westphälischen schreibern zur last, Frangk a. a. o. 162 a und Ickels., Gram. s. 25 sehen im vr niederländische art. 19 Wratislavia. 20 Franzöſich.

A vnd O werden in etlichen Landen gröb vnd tümperlich ausgesprochen, in anderen heller vnd anmüetiger: wie dan auch das ſ in vilen Worten gmeingklich ausgeſprochen wirdt wie ſch, wann das ſelbige ſ vor eim t oder p geſetzt iſt: vnd wie hergegen ein gedopleter Conſonant am end des Worts, (als: voll, naß, vaß, roß, ſtock, mann, ꝛc.) in etlichen Landen in vilen Worten nur als ein Einfacher gepronũciert wirdt. Da hette einer ſchier vrſach von vilerlei enderung der Vocalen vnd Conſonanten in ausſprach vnd ſchreibung der Wörtern, ꝛc. zureden: aber im Leſenlernẽ iſt diß vnnot zuwiſſen. [23] Die tegliche erfarung gibt jede gegent zu erkennen.

E finde ich in dreien weiſen ausgeſprochen. Die Erſte iſt: Wan es nach im einen Conſonanten hat, oder doch nit ein i, u, od' ŭ, welliches in ſein (des E) Sylben gehöre, als dan wirdt es in vilẽ Worten ſtarck vnd völlig gepronunciert: als:

Der Herrn ernſt zwenden vnd enden, Send vnd lend daher die bhenden, Mit fremdem fund ſie zu blenden.

Die Anderte weis: In vilen Sylben iſt das e ſchwach, vnd gſchwind auszuſprechen, in etlichen iſt es gar ſtumm, deßwegen es dan auch vilmals an ſöllichen orten nit geſchriben wirdt, nemlich wan es der leſte Büchſtab im Wort iſt, oder wan es an dem end eins worts nach ime hat die Sylb ren, len, let, ner, vnd in den Sylben ge vnd be, mit wellichen die wörter vornen gedoplet werden. Exemplen:

Ich habe, hebe, lege, liſe, trage, keine, eine, lange, ſchmale, hartes, verhinderlich, geringeret, durchſtochene, finden.

Die Dritte, iſt etwas dicker vnd langſamer dan die Erſte Weiſe, vnd findt ſich in denen Wörtern, welliche von andern [24] Worten herkomen, die an ſtat des e ein a gehabt,

---

4 Vgl. Kolroß, Encher. E. 4b, Frangk, Cantzl. (1538) 163a, Meichßner, Handbüchlin, bl. 5a, Ickels., Gr. 24; Oelinger, Gram. s. 17 schiebt diese aussprache namentlich den Helvetiis zu.

12 Über aussprache des e vgl. Oelinger, Gram., s. 9 fg.

welliches e in etlichen Landen mit irem ae geredt vnd geschriben, oder wie ir oe ausgesprochen wirdt. [Dises vom ȧ vnd ȯ sag ich deßwegen, dieweil auch die jenigen welliche das ȧ schreiben vnd reden, vnd das ȯ in etlichen Worten pronuncieren, in etlichen sollichē, das e nach der Ersten weis aussprechen: als aus den Worten hand, tampf, ganns, lang, mangel, ich hab, bank, zan oder zand, ꝛc. kommet her hend, tempfig, genns, erlengert, mengel so ich hette, ꝛc.]

Exempeln das ȧ betreffende, deren hernach beim ȧ meer zufinden.

Kleglich, greben, hemer, menner, engstigen, gewesseret, neher, fehig, Hennsle, erklert, Schwebin, Frenkisch, gefeß, vngemeß, schlefferig, schetzen, zenkisch.

Volgen exemplen das ausgesprochene oe anlangend:

Schwertzē, kreftig, schmeler, erger, schwecher, herter, ferben, gletten, vesten, übergweltigen, negel, bletter, elter, belder, gefellt, erwegen, zelen, abgemessen, fressen, besser, edel, sterken, hefften, desselbigen, anschlegige.

In summa, die kůrze vnd lenge d' Vo- [25] calen wirdt am beldesten wargenomen in den Diphthongen, wan einer meererlei Vȯlkern aussprechen zu vnterscheiden gelernet hat: dan in den Diphthongen eigenlich der eine Vocal lenger vnd sterker dan der andere pronunciert wirdt.

Zu exemplen nime ich volgende Wort, welliche auch bei denē mit ie gedruckt werden, die das e wenig oder gar nit aussprechē: Krieg, die, sie, diener, spiegel, liecht, ꝛc. Da rede ich nit von denen, welliche an stat viler ei vnd au nur y vnd u schreiben, weil sie nit meer dan souil aussprechen.

Das ů wirdt recht vnd eigenlich ausgesprochen bei den Mitteren Teůtschen, nemlich als ein mittelding zwischen dem u vnd dem i. Nu setze ich den anfahenden lesern zu einer

---

[12] vngemȧß.

[14] Die aussprache ö war fränkisch nach Aventin, Bair. chron. VIII[a].

A vnd O werden in etlichen Landen gröb vnd tümperlich ausgesprochen, in anderen heller vnd anmüetiger: wie dan auch das ſ in vilen Worten gmeingklich ausgeſprochen wirdt wie ſch, wann das ſelbige ſ vor eim t oder p geſetzt iſt: vnd wie hergegen ein gedopleter Conſonant am end des Worts, (als: voll, naß, vaß, roß, ſtock, mann, ꝛc.) in etlichen Landen in vilen Worten nur als ein Einfacher gepronūciert wirdt. Da hette einer ſchier vrſach von vilerlei enderung der Vocalen vnd Conſonanten in ausſprach vnd ſchreibung der Wörtern, ꝛc. zureden: aber im Leſenlernē iſt diß vnnot zuwiſſen. [23] Die tegliche erfarung gibt jede gegent zu erkennen.

E finde ich in dreien weiſen ausgeſprochen. Die Erſte iſt: Wan es nach im einen Conſonanten hat, oder doch nit ein i, u, od' ŭ, welliches in ſein (des E) Sylben gehöre, als dan wirdt es in vilē Worten ſtarck vnd völlig gepronunciert: als:

Der Herrn ernſt zwenden vnd enden, Send vnd lend daher die bhenden, Mit fremdem fund ſie zu blenden.

Die Anderte weis: In vilen Sylben iſt das e ſchwach, vnd gſchwind auszuſprechen, in etlichen iſt es gar ſtumm, deßwegen es dan auch vilmals an ſöllichen orten nit geſchriben wirdt, nemlich wan es der leſte Büchſtab im Wort iſt, oder wan es an dem end eins worts nach ime hat die Sylb ren, len, let, ner, vnd in den Sylben ge vnd be, mit wellichen die wörter vornen gedoplet werden. Exemplen:

Ich habe, hebe, lege, liſe, trage, keine, eine, lange, ſchmale, hartes, verhinderlich, geringeret, durchſtochene, finden.

Die Dritte, iſt etwas dicker vnd langſamer dan die Erſte Weiſe, vnd findt ſich in denen Wörtern, welliche von andern [24] Worten herkomen, die an ſtat des e ein a gehabt,

---

[4] Vgl. Kolroß, Encher. E. 4[b], Frangk, Cantzl. (1538) 163a, Meichßner, Handbüchlin, bl. 5[a], Ickels., Gr. 24; Oelinger, Gram. s. 17 schiebt diese aussprache namentlich den Helvetiis zu.

[12] Über aussprache des e vgl. Oelinger, Gram., s. 9 fg.

welliches e in etlichen Landen mit irem ae geredt vnd geschriben, oder wie ir oe ausgesprochen wirdt. [Dises vom ä vnd ö sag ich deßwegen, dieweil auch die jenigen welliche das ä schreiben vnd reden, vnd das ö in etlichen Worten pronuncieren, in etlichen sollichē, das e nach der Ersten weis aussprechen: als aus den Worten hand, tampf, ganns, lang, mangel, ich hab, bank, zan oder zand, ꝛc. kommet her hend, tempfig, genns, erlengert, mengel so ich hette, ꝛc.]

Exempeln das ä betreffende, deren hernach beim á meer zufinden.

Kleglich, greben, hemer, menner, engstigen, gewesseret, neher, fehig, Hennsle, erklert, Schwebin, Frenkisch, gefeß, vngemeß, schlefferig, schetzen, zenkisch.

Volgen exemplen das ausgesprochene oe anlangend:

Schwertzē, kreftig, schmeler, erger, schwecher, herter, ferben, gletten, vesten, übergweltigen, negel, bletter, elter, belder, gefellt, erwegen, zelen, abgemessen, fressen, besser, edel, sterken, hessten, desselbigen, anschlegige.

In summa, die kŭrze vnd lenge d' Vo- [25] calen wirdt am beldesten wargenomen in den Diphthongen, wan einer meererlei Völkern aussprechen zu vnterscheiden gelernet hat: dan in den Diphthongen eigenlich der eine Vocal lenger vnd sterker dan der andere pronunciert wirdt.

Zu exemplen nime ich volgende Wort, welliche auch bei denē mit ie gedruckt werden, die das e wenig oder gar nit aussprechē: Krieg, die, sie, diener, spiegel, liecht, ꝛc. Da rede ich nit von denen, welliche an stat viler ei vnd au nur y vnd u schreiben, weil sie nit meer dan souil aussprechen.

Das ŭ wirdt recht vnd eigenlich ausgesprochen bei den Mitteren Teŭtschen, nemlich als ein mittelding zwischen dem u vnd dem i. Nu setze ich den anfahenden lesern zu einer

---

12 vngemäß.

14 Die aussprache ö war fränkisch nach Aventin, Bair. chron. VIII[3].

A vnd O werden in etlichen Landen gröb vnd tümperlich ausgesprochen, in anderen heller vnd anmüetiger: wie dan auch das ſ in vilen Worten gmeingklich ausgeſprochen wirdt wie ſch, wann das ſelbige ſ vor eim t oder p geſetzt iſt: vnd wie hergegen ein gedopleter Conſonant am end des Worts, (als: voll, naß, vaß, roß, ſtock, mann, ꝛc.) in etlichen Landen in vilen Worten nur als ein Einfacher gepronūciert wirdt. Da hette einer ſchier vrſach von vilerlei enderung der Vocalen vnd Conſonanten in ausſprach vnd ſchreibung der Wörtern, ꝛc. zureden: aber im Leſenlernē iſt diß vnnot zuwiſſen. [23] Die tegliche erfarung gibt jede gegent zu erkennen.

E finde ich in dreien weiſen ausgeſprochen. Die Erſte iſt: Wan es nach im einen Conſonanten hat, oder doch nit ein i, u, od' ŭ, welliches in ſein (des E) Sylben gehöre, als dan wirdt es in vilē Worten ſtarck vnd völlig gepronunciert: als:

Der Herrn ernſt zwenden vnd enden, Send vnd lend daher die bhenden, Mit frembem fund ſie zu blenden.

Die Anderte weis: In vilen Sylben iſt das e ſchwach, vnd gſchwind auszuſprechen, in etlichen iſt es gar ſtumm, deßwegen es dan auch vilmals an ſöllichen orten nit geſchriben wirdt, nemlich wan es der leſte Büchſtab im Wort iſt, oder wan es an dem end eins worts nach ime hat die Sylb ren, len, let, ner, vnd in den Sylben ge vnd be, mit wellichen die wörter vornen gedoplet werden. Exemplen:

Ich habe, hebe, lege, liſe, trage, keine, eine, lange, ſchmale, hartes, verhinderlich, geringeret, durchſtochene, finden.

Die Dritte, iſt etwas dicker vnd langſamer dan die Erſte Weiſe, vnd findt ſich in denen Wörtern, welliche von andern [24] Worten herkomen, die an ſtat des e ein a gehabt,

---

[4] Vgl. Kolroß, Encher. E. 4[b], Frangk, Cantzl. (1538) 163a, Meichßner, Handbüchlin, bl. 5[a], Ickels., Gr. 24; Oelinger, Gram. s. 17 schiebt diese aussprache namentlich den Helvetiis zu.

[12] Über aussprache des e vgl. Oelinger, Gram., s. 9 fg.

welliches e in etlichen Landen mit irem ae geredt vnd geschriben, oder wie ir oe ausgesprochen wirdt. [Dises vom ä vnd ö sag ich deßwegen, dieweil auch die jenigen welliche das ä schreiben vnd reden, vnd das ö in etlichen Worten pronuncieren, in etlichen sollichē, das e nach der Ersten weis aussprechen: als aus den Worten hand, tampf, ganns, lang, mangel, ich hab, bank, zan oder zand, ꝛc. kommet her hend, tempfig, genns, erlengert, mengel so ich hette, ꝛc.]

Exempeln das ä betreffende, deren hernach beim á meer zufinden.

Kleglich, greben, hemer, menner, engstigen, gewesseret, neher, fehig, Hennsle, erklert, Schwebin, Frenkisch, gefeß, vngemeß, schlefferig, schetzen, zenkisch.

Volgen exemplen das ausgesprochene oe anlangend:

Schwertzē, kreftig, schmeler, erger, schwecher, herter, ferben, gletten, vesten, übergweltigen, negel, bletter, elter, belder, gefellt, erwegen, zelen, abgemessen, fressen, besser, edel, sterken, hefften, desselbigen, anschlegige.

In summa, die kürze vnd lenge d' Vo- [25] calen wirdt am beldesten wargenomen in den Diphthongen, wan einer meererlei Völkern aussprechen zu vnterscheiden gelernet hat: dan in den Diphthongen eigenlich der eine Vocal lenger vnd sterker dan der andere pronunciert wirdt.

Zu exemplen nime ich volgende Wort, welliche auch bei denē mit ie gedruckt werden, die das e wenig oder gar nit aussprechē: Krieg, die, sie, diener, spiegel, liecht, ꝛc. Da rede ich nit von denen, welliche an stat viler ei vnd au nur ŋ vnd u schreiben, weil sie nit meer dan souil aussprechen.

Das ů wirdt recht vnd eigenlich ausgesprochen bei den Mitteren Teůtschen, nemlich als ein mittelding zwischen dem u vnd dem i. Nu setze ich den anfahenden lesern zu einer

---

12 vngemäß.

14 Die aussprache ö war fränkisch nach Aventin, Bair. chron. VIII[3].

ŭebung etliche Wörter daherein, in denen das ŭ gebrauchet wirdt. Wan sein in den Druckereien zuwenig vorhanden, brauchet man darfür ein solliches zeichen ŭ.

Für, Fürst, fürderen, gründen, bürg, grüsch, lülch, münz, bühel, hütte, flügel, tückisch, Türck, dürsten, würstlein, würm, gürtel, flüß, spüren, füllen, gefügel, stücklein, fünclein, stündlein, brügklein, nüßlein, trühelin, brünnelein, üppig, zügig, [26] zürnen, schürzen, günstig, brüchig, glück, Zünft, Brüssel, Lüttich, Günz, gebür, flüchtig, gebürg, büne, brügge, getümmel, bürtig, büttel.

So lasst vns auch vom Y etliche exempel darstellen vmb gleich gestallteter vrsach willen. Wirdt nur wie ein i ausgesprochen. [Diser Character ŷ zubrauchen vnnötig ist in Worten die nicht aus Griechischer sprach hergeflossen, wie dan auch etliche ein ẖ einbringen wöllen, wan sie volgende Wort mit ph, rh, vñ qu schreiben: Pfenning, pfund, roz, rat, ruem, Westfalen, Adulf, Gervlf, Gangvlf, Egolf, Markwart, ꝛc. Sintemal dise eben so wenig Griechisches oder Lateinisches vrsprungs seind, als dise: Vlf, Marchmeier, Hörwart, Hildwart, Eadwart, Leŭtwart, Renwart, Rucwart, ꝛc. Solliche schreiber sollen sehen ob in iezt volgenden Wörtern nichts zuvil oder zu wenig von jhnen gesetzt sei: Speiß, meß, heŭsser, angemast, gebrent, genant, genandt, vergult, angestelt, wolgefalt, zugefelt, abgewent, bekant, verspert, gedörzt, gewondt, schimpff, glimpff, Teŭffel, Vorhoff, knŭpffen, gezimpt, ꝛc. vnd wan in der aussprach nit ein sonderliche [27] herte oder dunckelheit der Red gespŭret wirdt, das sie nach dem dz Wort des, Eines, welliches, ꝛc. vorzan gesetzt ist, mit irem s prangen, da sie setzen: Langens, blindens, Herzens, Menschens, ꝛc. sam redten wir also: Diser ist ein langen menschen, ein schönē

---

[2] Nach Kolroß, Encher. bl. A 5[a] (und Fuchßperger, Leeßkonst a.a.o. s. 174) dient das häkchen in ŭ nur zur unterscheidung vom n.

[15] Für rh tritt ein Laur. Alb., Gram., C 2[a].

Herzen. Ein andere geſtallt hat es mit diſen: das vertrawen, das leſen, das arbeiten, ꝛc. Das aber die Teŭtſchen Wŏrter vilmals, der gmeinen ausſprach halben eines Conſonanten doppelung in einer Sylb erfordern, werden nach wenig Blettern etliche exempel erweiſen. Ich kere widerumb zu dem Y, welliches zwar nach viler Gelerten ſag, vor zeiten wie bei den Mitter Teŭtſchen das ŭ, gepronunciert worden: daher dan vil in volgenden Lateiniſch gemachten Worten an ſtat des u ein y ſetzen: Tyringus, Tybinga, Gynzeburgum, ꝛc.]

Gyps, cryſtall, papyr, cypreß, hyſſop, myrren, myrten, Labyrinth, tyrann, martyrer, Cyprian, Hippolytus, Dionyſius, Chryſoſtomus, Cyriacus, Sibylla, Hieronymus, Syrien, Pythagoras.

V.

[28] Wan zwen Vocalen (auch drei oder vier bei etlichen) in einer Sylb ordenlich beiſam geſtellet ſeind, neñet man ſolliche Zwihällige geſetz einen Dopelſtimmer, od' auf Griechiſch einn Diphthong. Die rechte Zuſamſtellung iſt in dem, das man die jenigen zuſamen ſetze, deren jeder mueß vŏllig vnd vngebrochen ausgeſprochen werden. (Dan in den Diphthongen hŏrt man einen vermiſchetē ton oder hall aus zweien Vocalen.)

Solliche gantz vnd volkomenlich aus geſprochene ſind Erſtlich in denen Teŭtſchen Wŏrtern, welliche mit den (Voranſetzlichen) Sylbē Be, ge, zue gedoplet werden: als:

Ge-eſ-ſen, ge-en-get, ge-en-bet, ge-engſtiget, geendert, geebnet, geehret, geergeret, geerbet, geerndet, geembdet, geegget, geecket,

---

4 Wo?

6 Vgl. z. bspl. Jordan, Leyenschul (bei Müller s. 114), Köfferl, Namenbüchlein A 7b.

24 Vgl. Oelinger, Gram., s. 10; Laurentius Alb., Gram., bl. B 1a.

geerkert, geeſchert, geeferet, geezet, geetzet, Geirzet, geimpfet, Geeiferet, Geierizet, geeilet, Geurteilet, geurſachet, geurlaubet Geüebet, Geeüſſeret, Zueeignen.

Zum Zweieten, ſeind ſölliche Vocalen auch in denen Worten ſo ſich enden auf [29] er, es, e, en, et, eſt, iſch, ung, wan ſie zunechſt vor diſer Sylb einē oder meer Vocalen haben: als:

Freiung, frei=es, copeien, canzleiiſch, gereüet, eüere, neüe, gebeüe, getreüe.

Zum leſten in jenen Auslendiſchen die an ſelbigē ort nit einen ierigen oder Teütſchen Diphthong haben.

Michaelis, Dorothei, Timótheum, Stanislao, Caſſien, Gallien, Gallileiſch, Galeen, Iſaias, Achaia, Samuel, Cain, Cananeer, Chaldaiſch, Thebais.

Dopelſtimmer ſeind achtzehen: teils gleicher, teils vngleicher Vocalen.

Aus Vocalen gleicher gſtallt vnd namens ſeind diſe:

Aa, Ee, Oo.

Exempeln: Aal, haar, ſaal, gaab, haab, laaſt, todtenbaar. Eer, ſeer, feel, ſeel, meeren. Moor, toorheit.

Vngleicher Vocalen ſeind diſe Diphthongen: vnd werden gleichwol nit alle in allen Landen gebrauchet, etlich auch mit dreien oder vieren Vocalen verzeichenet, wie hernach zuſagen.

Ae, ai, au: Ei, eu, eü: Ie: Oe, oi, ou: ue, ui, uo: üe, üi.

AE oder å wirdt in etlichen Landen [30] auf ſeine beſondere weis ausgeſprochen mit einfachen getön: in andern Landen aber wie ein (langgezogenes) e, ſo wol im Druck als in der Ausſprach.

Schwär, ſchär, lär, mär, käs, räß, zäch, gäch, häl, fäl, bärb, härb, träg, ſtät, häring, hächs, gäms, äntvogel, ſälig, kräe, frävel, Kärnten, Märhern, lägel: Er näme, gäbe, läge,

---

8 canzleüſch. 12 Caſſien] wol = cassia fistula L.

sähe, käme, thäte, bäte, wäre, brächte, bräche, stäche, Es geschähe: Männer, jäger, vätter, järlich, verjärt, lämmer, verräter, nächt, täglich, nähener, äferen, kämpel, Bärt, gäng, täler, täller, stäb, bäch, märkt, schätz: Angenäm, mächtig, äscherig, schläffern, schwätzen, rädelfürer, tädingsman, (Brandeburg) Märker, erklären, mässigen, zämen, kämer, krägen, hinlässig, gestärig, willfärig, gehässig, gebärd, gehäck, gehär, gemäl, gedächtnus, geschlächt, gesprächig, widerwärtig, vermähelet, geschmähet, bestättet, betäfert, Aebtissin, händel, häberins mues, wildbrät, vnsäglich, übelthäter, übergewächs, wächsin, räterschen, hartnäckig: Säen, näen, mäen, kräen, wäen, bläen, sträen, vmbträen, cōtrafäen: Lächlen, gärtlen, anfädmē, hägklich: Mäßlein, gäßlein, fäßlein, kränzlein, nägelein, fänlein, gänslein, Hänsel, kändelein, wägelein, äpfelein, hänlein, änyl.

Dise vnd andere jhnen gleicher formierung seind Baierländisch: sunst aber find ich auch: Kräbs, äsel, bächer, räben, [31] Bärenkopf, välder, läben, sprächen, begärn, trätten, brächen, stächen, hämbd, änkel, wäger, sässel, schläcken, Aepfel, sonst Oepfel oder Epfel, ꝛc.

OE oder ó vergleicht sich dem Ae in disem, das es eigenlich auch nit Zwihellig ist, sonder bei etlichen mit seinem besonderen hall, vnd bei andern in vilen Worten wie ein e. [Etliche wenige Wort die man mit disem Diphthongen druckt, findt man auch mit ŭ, als Kŭnig, ꝛc. geredt vnd gedruckt.]

Oel, verdörben, wöllen, knöpf, köpf, köcher, schröcken, vögel, gedörret, löschen, Höroldsstab. Bös, schön, öd, Krönlein, Pöfel,

---

[14] ányl] wol ánys: 'Aeniß oder Eniß. Anicetum, Anisum'. Maaler.

[16] ä für ë erwähnt Aventin, Bair. chron. VIII a, als schlesisch.

[23] Vgl. Oelinger s. 17, Laur. Alb. bl. B 5ª, Sattler, Orthogr. s. 31.

[25] Wie sehr das ö über das gebiet hinausgriff, das ihm etymologisch zukam, bezeugt außer Helber (vgl. auch s. 19_{14}) auch Fuchßperger (bei Müller s. 175), Laur. Alb. bl. B 5ª und die warnung bei Kolroß, Encher. bl. A 4ᵇ.

Cölen, getös, gehör, verhönen, tröstlich, rötelstein, hönig, mörder, ablösen, löten, örter, zerstören, embörung, frölich, erhöhet, Böheim, gewönen, entwönen, Wönen (das ist achten oder meinen) argwönig. Trökenen, Nörnberg, Mönch, vermöglich, pförtner, sonst portner, können.

[Jezt komen wir zu den 6. Diphthongen die am Hauptitul disés Büechleins gemeldt. Viererlei Teütsche Sprachen weiß ich, in denen man Büecher druckt, die Cölnische oder Gülichische, die Sächsische, die Flämmisch od' Brabantische, [32] vnd die Ober oder Hoch Teütsche. Vnsere Gemeine Hoch Teütsche wirdt auf drei weisen gedruckt: eine möchten wir nennen die Mitter Teütsche, die andere die Donawische, die dritte Höchst Reinische: (dan das Wort Oberland nicht meer breüchig ist.) Die Drucker so der Mittern Teütschen ausspracb als vil die Diphthongen ai, ei, au, ꝛc. belangt, haltē, verstee ich die vō Meinz, Speier, Franckfurt, Würzburg, Heidelberg, Nörnberg, Straßburg, Leipsig, Erdfurt, vnd andere, denen auch die von Cölen volgen, wan sie das Ober Teütsch verfertigen. Donawische verstee ich alle in den Alt Baierischen vnd Schwebischen Landē, den Rein vnberürt. (Alt Baierische seind die, so vorzeiten all vnder eim Fürsten waren, nemlich jeziges Hörzogthumb Beieren, Ost oder Oesterreich nid vnd ob der Ems, Kärnten, Steier, Tirol, Krain, Saltzburgerland, samt der Ambergischē oder Obern Pfaltz mit iren anstössen, ꝛc.) Höchst Reinische lestlich, die so vor iezigen jaren gehalten haben im Drucken die Sprach der Eidgenossen oder Schwei- [33] tzer, der Walliser, vnd etlicher beigesessener im Stifft Costantz, Chur, vñ Basel.]

AJ vnd EJ fahe ich an zu beschreiben, welliche Diphthongen auch also ay ey in etlichen Sylben gedruckt werden gefunden.

Der Diphthong AJ oder ái ist gemein in denen Landen, die ich hievor hab Donawische genennt. Nun Erstlich: Wan die Donawischen nach irer Landen ausspracb die nechstvolgende

Wort mit ei schreiben, so wöllen sie etwas anders darmit anzeigen, als wan sie dieselben also mit ai schreiben vnd drucken.

Laim, laib, raiff, glaich, fail, mail, saiten, staig, laisten, waichen, raisen, waise, baissen, erlaiden, geschwaigen, mainen, wainen, am Rain, schlaiffen, straich, schmaissen.

2. Die Wörter so von Mitter Teütschen Büchsetzern (von denen auch hievor gemeldet) mit EJ gedruckt werden, seind zweierlei. In schreibung etlicher daher gehörender Wörtern komen nur die Donawischen mit den Mitter Teütschen vber eins: in andern aber halten es nur die Höchst Reinischen (die auch erclärt) mit den Mitter Teütschen. Dan [34] ein teil Wörtern die von Mitter Lendern mit ei gedruckt seind, ist bisher bei Donawischen allzeit mit ai gedrucket wordē (es sei dann der frembde Setzer aus der gmeinen weis getretten:) ein teil nur mit ei, vnd nie mit ai. Was aber die Mitter Teütschen vnd Donawische miteinander mit ei drucken, das reden vnd haben gedrukt mit disem einzigen zeichen y die Höchst Reinische.

Bis anher hab ich zusam genomen die ai vnd ei. Volgen Exemplen vom AJ, die ich da mit EJ fürstelle. Wer die Wurzel eines Worts weisst, kan sich bald auf andere Wort richten, die von derselben herrüren, vnd auch herwider. Etliche wenig Wort die also [ ] eingeschlossen seind, werden bei den Beierischen mit ei gefunden.

Arbeit, ameis. Beid, Beierland, schinbein, mit essig beitzen, vögelbeissen, bleich, breit. Eichel, eichhorn, eidbrüchig, eierclar, eigen, eimer, In gwisser zaal Einer, eine eines, ein, allein, nit öfter dan einmal, vnter einsten, einicher, einsam, einig, vereinbaren, einlif oder eilf, einsidler: [In gmein, vnd nit auf ein gwisse sach, sonder nur in den hauffen zu reden: Ein, einer, eine, eins, etwa [35] einmal, vntereinander,] eiterige, eissen. Feist, (feilsen oder) feilschen, [fleisch.] Geil, geifer oder seifer, geiß, geiselen, (oder geißlen,) [Geist, nachtgeist] fingergleich,

---

7 EJ. 20 Derselbe gedanke bei Sattler, Orthogr. s. 15.

gmein. Heidentumb, heide, heidelbeer, heil, vnheilbarer ſchaden, [heilig] anheims, Enſisheim, vnd alles was ſich endet auf heim, heit, oder keit, als Weisheit, eerbarkeit: geheimnus, heiſer, heiſſes wetter, einheitzen, geheiß, verheiſſen, heiſchen (ſonſt heuſchen bei etlichen) heiter. Keiner, Keiſer, bekleidet, angekleibet, klein, kleinod, vmbkreis. Leienperſon, wetterleich, mengerlei, waſerlei, dererlei, ꝛc. leid tragen, erleidigen (oder erleiden,) hafnersleim, ableinen, karzenleis, tagleiſtung, ſchuesters-leiſt, anleittung, leitthund, leittern. Meienmonad, Meienbüſchelein, Meiland, bemeiligen, (meidlein) mejoran, meinung, meineidig, mejerhof, Meinz, meiſenklob, allermeiſt, meiſterſtuck, grabmeiſſel oder meiſel. Neigen, verneinen. Papigei, paſtinei, polei. Reientanz, handreichung, reiff an väſſeren, ſtegreiff, reiger, bergsrein, reinigen, über land reiſen, zuebereiten, abreitten, reitzen. Seiler, (ſeipfen oder) ſeiff, ſeitenſpil, vnterſcheidē, ſcheidwaſſer, meſſerſcheid, hobelſcheitte, hauptſcheitel, beſcheidenheit, ſchleier, ſchleiereüle, ſchmeichelen, ſchneitten (geſchrei, geſchweigen) hinſchleipfen oder ſchleiffen, ſpeichel, ſteigeren, ſchweiß, ſchweiſſen, ſtreiffen, ſteinbruch, ſtreichmaaſen, ſtreim. Teig, teil, erteilen. Weibelamt, erweichen, die weiche, ſchafsweid, weidkraut, inge[36]weid, weigeren, weinend, weisling, er weiſſt wol, weitzen. Zeigen, zeichen, entzwei, zweinzig.

Volgen die weniger allenthalbe bekannte Wort die auch zu diſen zurechnen ſein: Staig, ſchwaig, hain, ein Aiden, frais, Krainerland, Rainfalwein, pfaid oder pfait, ſchlangenlaich (ſaichkachel.) Item: Gneiſt, zeinen (ein korb) beile, (kerbholz oder herabwiſchling) ſchleitzen, ſeigel, ſeiger Wein, radſpeichen, geize am pflueg, agleien, (er ſät, ich häi näiwas gläit) verſchleiken,

---

14 regier. 20 Weibesamt. 'Weibelamt (das) Apparitio' Maaler. 21 'Weißling (der) Vatterloß vnd müterloß. Pupillus, Pupilla, Orbus'. Maaler. 26 'Zeinen oder korb. Fiscus, Fiscina, Sporra, Calathus, Canistrum, Corbis, Cista'. Maaler. 28 'Verſchleicken vnnd ab wäg thůn. Remouere de medio'. Maaler.

gauchheil, sarteigel, beinhölzlin, neiswan einer, überleibscheten des essens, Cheibenschinder. Bei Höchst Reinischē sind ich näien, wäien, contrasäien, träien, vnd die oben derengleiche beim ä.

VOM jenem EJ wöllen wir nun sehen, von dem ich gesagt, das nur J bei etlichen ausgesprochen werde.

Arznei, anatomei, alchimei, chorographei, fantasei, (vnd was frembes ein lang i in eigner sprach hat.) Bei, beisitzer, beiel, beien (sonst binen oder immen) abbeissen, beichten, benebeien, blei, bleiben, brei, Breisach, Braunsweig, Barbarei. Canzlei, Clerisei, abcopeien, ꝛc. Deichsel, dein, dreihundert. Ei lieber, eibenholtz, eifer (oder [37] eiffer) eilends, einhin, darein, einnemer, ꝛc. schroteisen, eiszapf, eißvogel, eitel. Fein, feiendschafft, feieren, feigen, feigwartz, feifholter (oder pf,) abfeilen, pflichtfrei, ja freilich, freien, fleiß. Geier, geiger, geiwiz, gescheidigheit, geitzig, vergleichen, gleichsner, gleissen, greiffen klaw, angreiffen, greinen, geinen, (vnd ginen.) Keibig, keichig, kleien, krei, (ist der Wächtern Wortzeichen) kreide. Latein, leibig, leibgeding, leich, leicht, leichtferigheit, leiden, leihen, leins redē, angeleimet, vogelleim, leinwat, liberei, thürleisten. Meichsner, malacei, vermeiden, meilwegs, meinige, melodei. Neid. Pavei, gegenpartei, peinigen, pfeil, pfeiler, pfeiffer, polizei, prophezei, pastei, pfeisen, preis vnd lob, preisgeben, preisholz, preisriem, paradeiskörner. Reiben, himelreich, reichtum, reiffe früchten, reiff von himel, reimendichter, webergereiß, reissen, vom hinabreisen heisst es reisvhr, reissuppen, roßbereiter. Scheiblecht, glasscheib, richtscheit, scheiter, blindschleie, schleiffmüle, schleim, schreien, formschneider, schneien, schreiben, schreiten, schein, schleichen, schmeissen (schlahen) verschleissen, geschwei, ist des Mans schwöster,

---

[1] 'Sarteigel (der) ligustrum'. Maaler. — 'Vberleipscheten (die) Das überig ist. Superamentum. Reliquiae, reliquiarum'. Maaler. [15] Geicr. [25] 'Wäbergreiß, dardurch der zettel gezogen wirt. Licia, Licium'. Maaler. [25] heistt. [26] reisvhr: 'clepsammidion; Voc. v. 1618' Schmeller 2, 143. [27] wol blindschleiche?

ſchweigen, mörſchwein, ſchweinſucht (oder nur i) ſchweinen, minderung leiden, ſchweinerē, ſeitenwee, beiderſeits, ſeitemal (oder ſittemal) zugegen ſein, es ſeie alſo, (geſein) ſeinethalben, ſeidenwürm, durchſeigen od' ſeihen, ſpeicher, ſteiff, ſteigen, ſtreichholtz, ſtreichlen, ſtreitkolb, ſpeiervogel, ſpeierpirn, ſpeis, glockſpeis, ausſpeien, [38] ſchalmeien, ſpecerei. Treiben, viſchteich, Türkei. Veiolbraun, vogtei. Weie ein vogel, weier, entweichen, Weihenachten, abweichen, Eeweib, weidling, weidenbaum, bisweilen, dieweil, ein weilerlein, beſondere weis, verweiſen, weichſel, Weilend (oder Weiland) furſichtig vnd weis, geweiſſigete wand, weisſagerei, weinſchenk, erweiteren, Walachei. Zeihen, zeil, zeileten, malzeit, zweifelung, zweigen (oder zweien) zeiſelein, zerzeiſen.

Item: Geiſel für ein pfandsperſon oder leiſtbürgen, lange ſcheien, gleisgüegle, geierlin, gleisbluemen, peipuskraut, ſtreimen, ſalbeienbletter, (für betriegen vnd ſonſt, beſcheiſſen.)

Zum AV, vnd EV, vnd Eü kome ich jezt. A vnd E findt man beim u, nit allein in recht Teütſchen Worten, ſonder auch in denen, die aus einer anderē ſprach eingefüeret worden. Der Auslendiſchen hat es viererlei gattungen.

Die Erſte Auslendiſche iſt in denen Worten, in wellichen genante zwen Vocalen nit einen zwifachen hall geben, ſonder das u ein Conſonant iſt: als diſe volgende, vnter wellichen die zwei letſten aus Teütſchen ſeind Lateiniſch worden, vnd [39] vormals war nach dem erſten e, ein b darinn.

A=ui=tus, A=uentinus, Euariſtus, E=uer=ar=dus, E=ver=gi=ſe=lus, Moldauia.

---

5 ſtreichholtzt. 'Sorbus, ... Spörbyrn'. Frisius. 6 viſchteüch.
8 weidling: milchschüssel (vgl. Schmeller 2, 1053), verschieden von mhd. weidelinc, kahn? Vgl. die einleitung, anm. 15!
12 'Zeyleten (die) Züttel, Ein ordnung an einanderen. Series' Maaler.
15 'Gleyßblümen (die) Hanenfüß. Polyanthenium' Maaler.
15 peipuskraut: beifuſs, artemisia vulgaris L. (vgl. Schmeller 1, 399).
23 u] n. 24 Helber meint die 2 vorletzten beispiele.

Die Anderte gattung der fremden iſt deren, in wellichen das u ein volkomener Vocal bleibt, vnd kein dopelſtim̃ gibt.

Ni=co=la=us, Ti=mo=the=us, Primislaus, Dorothe=us.

Die Dritt iſt, da etliche mal, im Griechiſchen Diphthongen eu vnd au, das u als ein Conſonant ausgeſprochē wirdt, nach der gmeinen weis der Lateiniſchen Schuelen.

Eu=an=geli: Au=to=gra=phon.

Die Vierte vnd letſte fremde iſt, deren die ausgeſprochen werden tůmperlich, als wie ſonſt au vnd eu, in Gemeiner (ſonderlich Mitter Reiniſcher) Teůtſcher Sprach.

Paulus, Augſttaal, Autozitet, Baccalauri, pauſieren, Euſebi, Eugeni, Eleutheri.

Aber in Innlendiſchen vnd eigenlich Teůtſchen Wozten haben wir dreierlei AV, vnd ſo vilerlei EV: beides vnterſchidlichen Drukereien vnd Ausſprachen nach zu rechnen.

[40] WAS in Gemeinem Teůtſchen gedrukt wirdt mit AV (oder AW,) deſſen findt man einen teil mit ou vñ ouw: einen kleinen teil mit au oder auw: den ůberigen nur mit u gedruket in dē Bůcherē Hőchſtgelegner Reiniſcher Vőlkern: (als Boů, Aarow, oug, beſchouwen, grauw, law, hus, mus, krut, ſur.)

Das EV ſeie drifach hab ich darumb geſagt, das ich vnder ſeiner gſtallt vnd namen auch das Eů begreiffen vnd ercleren will: ſeitemal (wie im Anderten Teil diſes Werkleins gemeldet) vilmals an ſtat des eů, die Setzer eu vnd ew darbieten. Sprich derhalben von dem drifachen eu alſo: Welliche Wozt mit eů gedrucket werden bei denen Setzern, welliche mit fleiß die vnterſchid des eů vnd eu halten, dieſelben Wozt werden nur mit ů od' ůw gefunden in den Bůecheren Hőchſt Reiniſcher Sprach: (als: Hůslin, krůtlin, ůwere trůwe frůnd.) Aber welliche Wozt bei jezgedachtē Setzern mit aufmerkſamheit zu der andern vnterſcheidung mit eu geſetzet werdē, die findet man auf zweierlei gſtalltē in Hőchſt Reiniſchē Büchern: [41] nemlich mit ǒu vnd ǒuw (als: Bǒumlin, frǒud, frǒuwlin:)

[11] 'Augſt im Augſtthal. Augusta Praetoria'. Maaler.

vnd die überigen wenige mit áu, áw, áuw, (als: gráuwe, kláwen, kráuel.)

Volgen jene Wörter die von Gemeinen Teütschen mit AV gedrucket, von hievorn genañten mit OV, vnd eins kleinen teils mit AV gebrauchet werden.

Ein Aw, Lindaw, Littaw, Krakaw, auch, aug. Baum, blaw, bauke, augbrawen. Claus. Donaw. Fraw. Glaub, glauben, gauch, gauchfedern, gauf, gaugkler, gnaw, graw. Hawē, haupt. Kauffen, greiffenklaw. Laub von Beumen, lauben an heüsern, gevrlaubt, lawes trank, lauffen, laug, laugnen, lauch, schnittlauch. Pfawenfedern. Rauffen, raw (sonst roch) rauchloch, weiherauch, berauben. Saumroß, saum (ein beleg od' endbort an kleidern,) schawplatz, staub, stauch, stauf, strawhalm. Taw, miltaw, taubsucht, tauffen, trauwen. Zaum, zauberer.

Daher gehören auch: Gaumen, das ist versorgen, pflegen, hüeten: maugel, diß ist Tag vñ Nachtscheid: mawe, fleisch on bein, vnderschlauff, villeicht auch Mauthaus, ist ein Zollhaus.

Exemplen deren Au die bei zuvor Genañten nur mit u gedruckt werden.

Alaun, alraun, auff, auffhin, aufwinden, ꝛc. [42] aus, füraus, daussen, ausschicken, ꝛc. autor. Bauch, bawfellig, bawerenhof, gewundener bausch, brauch, braun, brausen, braut. Capaun. Daum, mich dauret, dauzen. Faules ops, faulkeit, faust. Grausam, grausen, gaul. Hauben, beckelhauben, anhauchē, hauff, haus, hausen ein fisch, haut. Jauchzen, jauchert. Kaum, kautz, klausen, abklauben, knaupe, krauslecht, ein krause, kraut. Laurentrank, laus, auf einen lausen (laustern, oder lauschen) lauteres wasser, laute stimm, lautenschláger. Maul, maulthier, maulbór, maur, spitzmaus, die mause am arm. Pasaun, pausirn, pausen od' pfausen, pflaum. Rauher fels, stockh, luft, belz: raud, aufraumen, raunen, raup, rauschen, rautenkrantz. Saw, sauber,

---

[16] mangel. 'Mougel, die zeyt weñ tag vnd nacht scheidet am abend. Crepusculum'. Maaler. [16] 'Mauwen, Dick fleisch on bein. Pulpa'. Maaler. [21] daussen. [28] maulthier.

ſawer, ſaurampfer, ſaul, verſaumet, ſaugen, ſauſen, ſauffen, füchſene ſchauben, erſchauderen, wurffſchaufel, abſchaumē, weinſchlauch, ſchnaupe, ſchnaufen, ſchraufen, ſtaud, ſtraub, ſtraußvogel, ſtrauß. Tauſetmal, taubenneſt, eintauſchen, vertrawet, vntauglich, Weintrauben, traurig. Zaufen, zaun.

Daher füegen ſich auch: Es will mir grawen, Mich daucht, Tauchvogel, eintauchen, anſchnauſſen, ſchnautzhan, faulbaum, erdauren (iſt erforſchen vñ ergründen) (ſtrauch) vileicht ein Auf, aus wellichem Wort mag herkomen ſein Eüle, [43] gleichſam äufele, wie aus einlife, eilfe. Es hat jhn grauwen.

Wörter mit jenem eu, welliches bei obenvermeldtē teils mit ou, mindern teils mit äu gedrukt.

Beumlein, beukenſchlager. Beuten (gedultigen verzug halten.) Drewwort, undewige ſpeis. Euglein, eineugig. Freud, ſich frewen, ein gar freudiger geſell, jungkfrewlein. Geuchiſch, ungleublich, auf dem gew, Allgew, Turgew (anderen gefallt meer Gee: als Breisgee, ꝛc.) Heupter, heuſtadel, ebhew, heuſchreck. Durchjeuchē. Fürkeuffer. Leuffer, geleuff, lewenhaut, leugnen. Mewendes vieh. Mörzeuber, angereuchet, die rewe, (ſonſt röhe vom roch) Seug Amme, ſaltzſeumer, ausſteuben, ſteupen, zerſtrewen, ſtreverne ligerſtat, ausſpewen, (einſchleufen,) ſpeuzen. Teubig, teupelen, treum, betreuffet. (Verzeuberet) vnaufgezeumet.

Daher gehörzen auch: Erdlewe, heuſchen, meuchlin, hauß-. leutſch: Teuffen, gleuben, keuffen.

Volgen Wörter mit jenem EV, welliches ſonſt alſo eü gedrucket wirdt: an deſſen ſtat etliche nach irer ausſprach nur ü vnd üw haben. Zwei pünctlein da vnden bei den Exemplen ſetzē (ſonderlich wegen der Juget in etlichen Landen) zu denen [44]

---

3 'Schnaupe, die, à Schnauze, protuberans os'. Stieler.

5 vntuglich. 10 äufeſe. 15 freudig ergeſell.

19 angereuhet. 'Möuwen wie das vych, oder widertöuwen. Ruminare, Ruminari'. Maaler. 22 'Töupelen. Delirare'. Maaler.

24 'Leütſch. Canis. Iſt merteils ein ſchältwort'. Maaler.

Worten, die bei den gemeinen Donawiſchen auf jre eigne weis ausgeſprochen werden, [gleichſam oi bei meererem teil, bei andern ui: daher dan vorzeiten nit allein Leütbrand, Theüdrich, Theüdwald, ꝛc. ſonder auch Luitbrandus, Luitbaldus, Luitulfus, Luitfrid gedrukt worden: iezt ſetzt man nit allein Diepold, ſonder auch aus dem ew macht man Lienhart.]

Beüchlein, gebeü, kriegsbeüth, er embeütet vns: ſie gebeüten mir: einbeügt: ausbeütelet, beütel, beüſchlein, vngebreüchig, beüeriſch, beülen, breünlecht, Breütgam, bierbreüer: Creüz: Deüten, verdreüſſt: Eüch: eüere: eüle, ſich eüſſeren, eüterlein: Feücht, feüſtling, erfeüle, feüer: fleügt: fleücht: fleüſſt: fleügenwadel: gefreürt: freünd: Greüel, geülein, begeüſſt: Heüblein, heüſer, heülen, verheüraten, (aufgeheüffet) heüchelei, heüt: heüer: heüerling: vngeheüer: Keüchig, die ſpeis keüen: keüſchheit, keüzlein, ſpaltkeüel, kleübelen, kreütler, gekreüſet: Leüteren, vorleüchter, dienſtleüt, glokenleüter, verleümdet, leüs, leügt: verleürt: Meüller, gemeür, meüs: Neü: erneüeret: geneüſſt: neünzehen: (Neüchtland) Pleüen: pfeüſen, Preüſſen: Reü, gereüen: reüchſtdus: reüdig, reühe, fiſcherzeüſch, gereüſch, reüſperen, Rot=Reüſſe, ausgereüttet, durchgereüttert: die ſeüere, ſeürlein: ſeüberen, ſeüch, ſeülen, ſeüiſch, ſteüer: es ſeüdt: ſcheübſt du: beſchleüſſt: durchſcheüſſt: [45] erſeüfzen, erſeüffen, ſteüblein: ſprzeüer, ſtreüßlein, ſtreüblein, ſpeüen, ſcheühen, ſcheüzlich, ſcheüfelein, ſcheüren, er ſtreüſſt ſich vor zorn: Teüblein, teüglich, teüff: Teüfel: teüchäntle, waſſerteüchlen,

---

10 Euch:

14 'Heürling (die) Heürige ſchoſſz, die heür od' in diſem jar gewachſen ſind. Hornotinae uirgae. Heürling, Sind die kleineſten fiſchlin ſo erſt gewachſen ſind.' Maaler.

17 Meüber, 18 : hinter neünzehen fehlt.

21 'Seurlein, Hitzbläschen.' Schmeller 2,322.: vgl. 'Seüren (die). Acarus.' Maaler.

23 'Spreüwer (der) Palea, Acus, Aceris.' Maaler.

25 'Waſſer von einem ort har Teüchlen, Von verrnuß durch die teüchel leiten oder füren. Perducere aquam ex aliquo loco.' Maaler.

treüblein, treüſch, roßteüſchler, Teütſch, abenteürlich, teüer: verteüeren: getreü: betreügt: es treüfft herab: Zeügnus: werkzeüg: abzeücht: vmbzeünen.

Mit diſen vergleichen ſich: Beünen, das ist beitzen, neüt für nichts, geüen für ginen, geüdig das iſt gar zerig oder auch verſchwendig.

Den Diphthongen JE ſind ich in zweierlei Worten. Die einen werden in allen Landen mit ie gedrucket, die andern wenige vaſt bei Mitter Teütſchen: vnd diſe werden von anderen nur mit i ausgeſprochen vnd gedruckt.

Exempeln der erſten:

Brief, Krieg, ſpiegel, lieb, liedlein, ie, hie, nie, liecht, zier, maulthier, bier, vier, ſchier, riem, pfriem, wiegen, fliedme, riet, tief, ſtieffon, gries, ziegel, liederlich, Ziehen, biegen, bieten, fliehen, ſchieben, gieſſen, verdrieſſen, ſchieſſen, ſchlieſſen, ſieden, riechen, kriechen, erkieſen, frieren, zieſſen, nieſen, dienerin, diern.

Der überigen ie exemplen:

Fried, viel, dieſer, ſieg, ziel, geblieben, geſchrieben, abſchied, ſpiel, erwieſen.

[46] Volgt vom VO oder û, zugleich auch vom VE, welliches mit vnterſchidenen Büchſtaben geſetzt wirdt, vnd von zweierlei gebrauch diſes zeichens û. Was die Mitter Teütſchen mit u ausſprechen vnd drucken, deſſen wirdt ein teil auch bei allen hoch Teütſchen alſo gebrauchet (als: vnd, fund, ſtuben:) ein teil aber wirdt bei etlichen mit dem Dopelſtimmer ue, bei andern mit uo oder û gedrucket vnd geleſen. Jene Wörter die iren vrſprung haben aus den Wörtern welliche mit uo, oder ue gedruckt werden, die werden von Donawiſchen vnnd

---

1 'Trüſch (die) Mustela fluviatilis' Maaler; Treuſche: Aalraupe Adelung (1811). — 'Roſſzteüſchler, Marſchalck (der) Hippocomus.' Maaler.

4 'Beünen, beitzen. Imbuere.' Maaler.

10 Vgl. Ickelsamer, Gram. (ed. Kohler) s. 27. 19 geblieben.

21 Voigt. 25 vnd fund.

Höchſt Reiniſchen mit ŭe aus geſprochen, vnd gleichwol nit allzeit alſo, ſonder auch alſo ů gedrucket. In dem das ſie diſes ů brauchen, volgen ſie nach (in druckung ires Diphthongs) der Vocaliſchen bedeŭtung der Mitter Teŭtſchen: ſeitemal die Mitter Teŭtſchen den Vocalem u (wellichen ſie habē do die andern den Diphthong ue vnd uo haben) in den Vocalen ů verenderen, wellichen ſie gmeinlich mit dem ů drucken, von wegen mangel des ů in den Druckereien, oder aus gwonheit.

[47] Dieweil dan jene zwo parteien die einen Diphthongē in jezt volgenden Worten haben, ein üe ausſprechen vnd druckē in denen die aus den Wörtern mit ue vnd uo hergefloſſen: ſo will ich volgēde Wort mit ue fürſtellen.

Tuech, buech, guet, muet, armuet, demuet, grueß, rueß, fueß, bueß, ruer, fuer, ſchnuer, muer, bluet, gluet, der huet. die huett, ſchuech, fluech, fueder, lueder, brueder, rueder, ſchuel, ſpuel, krueg, klueg, pflueg, bueb, rueb, ich mueß das Mues eſſen wan ich der mueß hab: hueff, berueff, bluem, ruem, muem, huen, mueter, muelten, kuechen, ſuechen, bueſem, trueſen, genueg, fueg, wueſt, hueſten, fuerige ſpeis, ſchueſter, thuen, rueen, hinzueſteen, zuezuſtechen, zuebinden, zuereiben, zueluegen.

Der Dopelſtimmer üe wirdt gefunden teils in ſelbſtgewachſenen Worten, teils in denen welliche aus andern hergezogen ſeind. Aber auf was anderer weiſe die jezt volgende Wort ſonſt gedrucket werden, hab ich beim ue für augen geſtellt.

Früe, brüe, müe, trüeb, küel, ſüeß, blüe, nüechter, wüelen, müechtelen, verſüenē, wüeſt, üeben, rüeren, füeren, füeteren, güete, müeſſig, müetlein, hüetlein, ſtüelein, hüenlein, müeslein,

---

17 wau.

18 'Můlten (die) darinn man brot knit. Magis, magidis. Mactra.' Maaler. 18 mueter: kuechen:

19 'Fůrige ſtarcke ſpeyß. Cibus firmus.' Maaler.

27 müechtelen: nach schimmel riechen: Schmeller 1, 1562.

[48] ſchüechlein, küechlein, rüeble, klüegling, bemüeet, gebrüeet, anmüetig, abbüeſſen, glüeẋig, müeterlich, brüederlich, tüechlein, blüemlein, verfüegen, grüeſſen, benüegen.

Mit üi od' úi, ſind ich diſe Höchſt Reiniſche, die mit dem üe ſonſt geſchribē werden: Müy, bemüien, brúy.

Das ui, braucht man nur im Hui, Pfui.

Oi iſt in diſen: Voitland, Noitburg, Savoier.

VI.

Sölliches zeichen d', giltet der: dz das: wz was: ē, em oder en: ū um oder un: vñ vnd: m̄ mm: v̄ ver: ß ſſ: ꝛc oder etc. et cetera. H. gilt Herr, Hörzog, Hanns, Heinrich, Heilig, ꝛc. J. heiſſt Johann, Jungherr, Joachim, ꝛc. D. Doctor. Dd. (zwen oder meer) Doctorn: M. Magiſter oder Meiſter, Marx, Mattheus, ꝛc. L. Licētiat. B. Baccalaureus. S. Sanct. E. W. Eüere Weisheit, oder Wirde. E. E. Eüere Ernwirde, Ernveſte (oder wirdt auch alſo geſtellt E. Eerw. E. Ernv.) E. Hr. Eüere Herrlichheit. E. G. Eüere Gnad. GE. GG. vnd GG. Eüe- [49] re Gnaden vnnd Günſten. E. L. Eüere Liebde. E. St. E. Strenge. E. V. Eüer Veſte. E. Hochw. Eüere Hochwirde. Etliche machen ein vnterſchid zwiſchen, Frawen vnd Herren alſo: S. F. G. Sein Fürſtliche Gnaden: J. F. G. Ir Fürſtl. Gn. S. Dt. Sein Durchleücht. K. W. Königliche Wirde. Röm. Kei. Mt. Römiſche Keiſerliche Majeſtet. P. H. Päbſtliche Heiligheit.

Im Kramgewicht. Cent. Cētner. Ein langlechtgeſchribens h ℔, heiſſt Gwichtpfund. ℔. Zaalpfund. q ℔, mit eim häggelein hinden an, giltt ein quintlein. M. ein Mut. St. Stár. N. Numero.

[2] glüeig ('Glüyg. Ignitus' Maaler) oder glüetig?

In Müntz. Kr. Kronen: oder man macht auch einen triangel △ mit oder on ein creüz, oder ein ander zeichen, zu entſcheidung der Sonnenkronen. ſ. ſt. oder ſl. flozen oder Gulden. g: groſchen, oder etwa Gulden. ſ. g. Guldengroſchen, die man Taaler namſet. ß ſchilling, d ℌ mit eim nachgezogenen ſtrich abwertz, denier od' pfenning. ℏ ℎ mit überſich gezogenem haggen: Häller. ein klein ₰ ₫ mit eim anhang fürſich, kreüzer.

[50] Alſo am Silber vnd Goldgwicht: m̃ Marck, das iſt 16. lot in Augſpurg. k. ₖ. karat: deren 24 iſt ein Marck. Gr. grän: deren 12 ſein ein Karat.

Gmeine vnd Lateiniſche Zaalen. j oder I iſt Einer, eine, eins, d' Erſte, die erſte, das erſte. ij oder II. Zwen, zwo, zwei, der Zweiete oder Anderte, ꝛc. iij oder III. iiij oder IV. v V. vj VI. vij VII. viij IIX. ix IX. x X. xj XI. xij XII. xx XX. xl XL. l L finfzig. lx LX. lxxx XXC. C C. hundert, CCCIvj CCCLVI. D, D, IↃ. fünfhundert. M, M, M, CIↃ. Tauſet. MMMCCIIIC. dreitauſet zweihundert ſiben vnd neünzig.

So man findt das ein ſolliches j einen zug hat von ſeinem vnderſten teil in ſein mitte, ↄ ſo bedeütet es nur ein halbes.

Etlich Ziffer zalen. 0 heiſſt keiner, keine, keines. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 20. 32. 45. 54. 66. 89. 98. 100. 101. 108. 111. 112. 200. 209. 369. 485. 708. 1000. 1006. 2012. 8893. 10̇000. 100̇009. 600̇110. 243082635087301.

Die auslegung vnd üebung erwarte jeder von ſeinem Leermeiſter od' aus eim Rechenbüechlein.

VII.

[51] Am end einer Lini iſt ein ſolliches = oder - zeichen ein andeutung, das die volgende Sylb zu der vorgehenden gehöre.

Diſes / heiſſt ein Strichlein od' Virgul: iſt ein abteilung der minderen teilen einer Red.

Sölliches: iſt eines halben, od' gleichſam halben teils in der Red. Bei diſem zeichen faſſt man athem, oder doch haltet man meer ſtill im leſen, als bei dē nechſtgemeldten zeichen, vnd weniger als bei volgendem.

Ein ſolliches . heiſſt ein punct: wirdt geſetzt am end einer Red oder Spruchs.

Diſes ? bedeütet das vorgehende Red fragweis geſtellt ſei.

Ein ſolliches ! zeigt an das vorgeſetzte Red ein verwunderung in ſich halte.

( ) Diſe heiſſen Parentheſiſche zeichē. Mit ſollichen linien wirdt eingeſchloſſen was nit zu nötiger erfüllung, ſonder zu erklerung oder zierung der Red beigebracht wirdt. Die Leſer pflegen biswei- [52] len mit ſtillerer oder tiefferer ſtimm zuleſen, was darinnen begriffen worden.

Leſtlich ein ſolliches] ſtellt man gern am end einer gantzen Red, oder eines gewiſſen Worts der Perſon, von welicher daſelbſt gehandlet wirdt, domit leichtlicher gemercket werde, wie weit die angezognen Wort ſich erſtrecken.

WER bis daher wol gelernet hab, trachte nun nach leſung allerlei geſchribener Briefen.

Ende diß Büechleins.

---

[3] Die scheidung von / und : ist den deutschen grammatiken des 16. jahrhunderts (außer Laur. Alb. bl. C 2[a]) ebenso unbekannt, wie das ausrufungszeichen, das Helber unten anführt; vgl. Bieling, Princip d. d. interpunction, s. 23. 24.

[Schlußarabeske.]

[53]

Domit man ſich möge üeben in allerlei das bisher im gantzen Büechlein iſt erzeelet worden, wöllen das alte Geiſtliche A B C (wie man es heiſſt) für vns nemmen.

Ein ieder Schueler Chriſti ſoll,
Diſes A B C lernen wol.

A Am erſten ſollſt du Gottsforcht han,
So wirdt aus dir ein weiſer Man.
B Bitt Gott vmb gnad zu aller zeit
Dan on ſein hilff vermagſt du neüt.
C Creüzig deinn Leib, ſei züchtig, ſtill,
Nit gſtatt dem Leib ſeinen muetwill.
D Demüetigheit gefallt Gott wol,
Barmhertzigheit jeds üeben ſoll.
E Eer vnd dien Gott nach ſeiner leer,
Dan ſonſt gfallt im kein dienſt vnd eer.
F Forcht Gott allein, der Leib vnd Seel
Verdammen mag in Höllſche quel.
G Geduldig trag dein Creüz auf Erd,
Sonſt wirdſt nit ſein deins Herzen werd.
H Hab lieb als dich den Nechſten dein,
So wirdſt du Gottes Jünger ſein.
I In aller trüebſal, angſt vnd not,
Suech allein hilff vnd rath bei Gott.
K Ker dich zu Gott, ſo kert er ſich
Auch zu Dir, vnd begnadet dich.

---

[1] Dasselbe gedicht wird zum gleichen zwecke verwendet in Köfferls namenbüchlein (Nürnberg 1570) B 7^b fgg: nur fehlen die verse 39 $_{21.\ 22}$, da in Köfferls alphabet kein ü steht. Daß Helber nicht aus Köfferl das gedicht entnommen habe, das beweisen mannigfache fehlerhafte abweichungen des Köfferlschen textes von Helber.

[54] L Leer von Christo dem Herren dein,
Milt, sanft, demüetig, ghorsam sein.
M Mit sich frewenden habe freud,
Vnd mit traurigen trage leid.
N Neid, haß, vnd zorn trag nit vmb schmach
Rech dich nit selbs, Gott ghört die rach.
O Opfre dich selbstn, Gott bgert nit meer,
Sag ime stäts lob, preis vnd ehr.
P Pauls spricht, Trüebsaln mueß leiden vil
Welcher Gottselig leben will.
Q Quelen wirdt Gott on end mit pein,
Die nit habn gthan den willen sein.
R Richt vnd verdam̃ deinn Nechsten nit,
Du wirdst sonst auch verdam̃t damit.
S Selig bist du, so dich durch Gott
Die Welt vervolget vnd verspott.
T Thue guets, vnd halt den Nechsten dein,
Wie du von im willst ghalten sein.
V Vnglaub schleüfft in sich alle sünd,
Der Glaub in Gott macht Gottes kind.
ü über Gold, gunst vnd leibes muet,
Schätz vnd liebe das ewig Guet.
W Wach stäts vnd bett, zum tod dich rüst:
Dan seiner stund du vngwiß bist.
X Gsell dich zun gueten, so wirdst du guet.
Bös Gsellschafft vil verfüeren thuet.
Y Je höcher dich begnadet Gott,
Dest fleissiger halt sein Gebott.
Z Zum Gricht Christi werdn wir erston,
Am jüngsten tag empfahen lohn.

---

[5] Neid „ haß,

1	2	3	4	5	6	7	8	9
2	4	6	8	10	12	14	16	18
3	6	9	12	15	18	21	24	27
4	8	12	16	20	24	28	32	36
5	10	15	20	25	30	35	40	45
6	12	18	24	30	36	42	48	54
7	14	21	28	35	42	49	56	63
8	16	24	32	40	48	56	64	72
9	18	27	36	45	54	63	72	81

Von zierleisten umschlossen.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

DUE APR 6 1926

MAR 11 '61 H

MAY 9 '61 H

CANCELLED
APR 23 1983
APR 15 1983
780634

DUE APR 6 1926

MAR 1 1 '61 H

MAY 9 '61 H

CANCELLED
APR 25 1983
APR 15 1983
780659

8246.47
Sebastien Helbers Teutsches Syllabi
Widener Library 005230539
3 2044 086 644 077